

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 74.

Mittwoch, 2. April 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Kassen im halben Jahr 1 Mark 85 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Abrechnung des Monats werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Bl. 1491 auf den Namen des Hammerarbeiters Carl Magnus Ebert in Riesa eingetragene Grundstück soll am

31. Mai 1902, vormittags 1/10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 3,4 Ar groß und auf 68 450 M. — Pfl. geschätzt. Die Parzelle Nr. 397 b ist mit 0,64 Steuerhektaren belegt. Darauf befinden sich Wohngebäude mit Keller und Waschküche mit einer Brandversicherungssumme von 56 980 M. Das Grundstück liegt Popplertstraße Nr. 33 (Brandversicherer Nr. 117 L. Abt. A), im Erdgeschoss wird jetzt die Gastwirtschaft betrieben.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Besiedelung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. Februar 1902 verkauften Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Vertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einseitige Einstellung des Versteigerungsvermerks herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 1. April 1902.

Königliches Amtsgericht.

Am 29. März 1902 ist Herr Ernst Alfred Mann, bisher in Oshof, von uns als Hilfsverwalter verpflichtet worden.

Der Rath der Stadt Riesa, am 2. April 1902.

No. 866 A.

Boetzer, Bürgermeister.

R.

Holz-Versteigerung

auf Weichiger Staatsforstrevier.
Parzelle Kleinrentbühler Gaibe.

Im Gashofe zu Kreinitz sollen

Montag, den 7. April 1902, von Vormittag 10 Uhr an

52 Hef. Stämme von 12 bis 23 cm Mittelh., bis 12 m Länge, } auf dem Aufschlage in
36 „ „ 16 „ 26 „ Oberst., 4,5 „ „ } Abtheilung 122,
178 rm Kieferne Brennholz, }
300 „ „ Brennholz, } auf dem Aufschlage in Abtheilung 122
227 „ „ Kiefer, } und in den Durchforstungen
543 „ „ Kieferne Stämme, } der Abtheilungen 107, 108, 113, 114,
128 Kieferne Langhaufen III. und IV. Klasse, } 115, 119 und 123,
156 rm Kieferne Stämme, }
gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen ver-
steigert werden. Die unterzeichnete Revierverwaltung ertheilt über obige Holz nähere Auskunft.

Weichig a. N. und Moritzburg, am 15. März 1902.

Königliche Forstrevierverwaltung.

Königliches Forstrentamt.

Eppendorff.

Schmidt.

Derthiges und Sächliches.

Riesa, 2. April 1902.

Dem Hülfsweihensteller Henrich aus Adersau, welcher vom 1. April 1851 bis 24. December 1901, demnach nahezu 52 Jahre auf Bahnhöfen Riesa im Eisenbahndienst geblieben hat, ist von der Kgl. Generaldirektion in Anbetracht seiner langjährigen, tadellosen Dienstzeit ein Verlobungsdekret ausgestellt und ihm eine Gratifikation in Höhe von 100 Mark bewilligt worden, nachdem er bereits im Jahre 1895 das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen erhalten hatte. Dekret und Geldbetrag sind ihm am 29. März vom Bahnhofinspektor, Herrn Gartenstein, im Beisein von Mitarbeitern und Vorsetzern feierlich überreicht worden. Möge sich der so ausgezeichnete noch recht lange in voller Gesundheit seines Lebens freuen.

Der hiesige Verein für Baum- und Bienenzucht besteht zur Zeit aus 35 Mitgliedern. In der am 2. Osterfesttage im Gashofe „Zum Anker“ abgehaltenen Versammlung wurden 14 Stück junge Bäume und Sträucher, 4 Stück Gartenwerkzeuge und 3 Portionen Honig unter den Mitgliedern verlost. Laut der von Herrn Thomas geführten Rechnung verfügt der Verein zur Zeit über ein Baarvermögen von 87,50 M. Hierfür sind Viburnum, die dem Vereine vom Vorsetzer, Herrn Stellmachermeister Müller sen., schenkungsweise überlassen wurden, ergaben einen Erlös von 1,35 M. zu Gunsten der Kasse. Herr Gärtnermeister Stoll hielt einen Vortrag über „die Weinblauung des Weinstocks“. Leider geht in Sachen der Weinbau immer mehr zurück. Ursachen davon sind das Austreten der Reblaus, die Jahr für Jahr sich ausbreitende Reblaus, die durch die fortschreitende Entwaldung und das Austreten der Industrie bewirkte Verschlebung der klimatischen Verhältnisse und der hohe Preis der Arbeitskräfte. Kann man auch dem Anbau des Weinstocks zum Zwecke der Weingewinnung in unserer Gegend nicht gerade das Wort reden, so ist es doch möglich, bei Benutzung der im Laufe der Jahre gesammelten Erfahrungen gute Traubenerträge zu ziehen und der Nothwendigkeit der Trauben im Interesse der Förderung der Volksgesundheit weit höher zu bewerten, als die Herstellung eines alkoholhaltigen Getränkes. Freilich müssen die Weinstöcke, wie alle anderen Pflanzen, wenn sie gedeihen, blühen und gute Früchte zeitigen sollen, gepflegt und überhaupt so behandelt werden, wie die Kinder. Vortragsweise erörterte nun ausführlich, wie man den Weinstock zu behandeln habe und wie insbesondere ein zweifelhafter Neben- schmitt auszuführen sei. Früchte bringen nur die Reben, die aus einjährigem Holze entspringen. Beim Anblenden der Reben ist darauf zu sehen, daß sie sich nicht kreuzen und daß sie möglichst waagrecht liegen. Im Winter schneide man sie vor Glanz. Beim Schneiden lasse man oberhalb des letzten Auges einen längeren Zapfen stehen, der nach und nach eintrocknet. Die Wunde heilt nämlich nicht durch Ueberblutung, wie es bei den Obstbäumen der Fall ist. Nach einer kurzen Wechsellrede sprach der Herr Vorsitzende über Bienenwohnungen und warnte bei der Anwendung von Dzierzon-Sünden vor zu großer Räumlichkeit. Wer sich mit dazugehörigen Sünden überhaupt nicht befreunden

kann, obwohl sie offenbare Vorteile bieten, dem sei die folgende Waage als zweckmäßigste Wohnung des Bienenvolkes zu empfehlen. Die vorgenannte Waage diene mehr der Hervorbringung guter Schwärme als der Erlangung reichlichen Honigs. Derzeitige Meinung wurde aus der Versammlung widersprochen. Die Waagen liefern schon Honig; er muß aber bereits im Herbst weggenommen werden. Auf eine Anfrage, welche Pflanzen den Bienen die meiste Nahrung liefern, nannte man Arabis, Crocus, die Stachelbeere, Raps und Rüben, die Linde, mehrere Ake- arten, insbesondere den Weichler, den Buchweizen, die Rauh- larden und das Heidekraut.

Das „Dr. Journ.“ giebt amtlich bekannt, daß die Eisenbahndirektoren, Oberbaurath Komilius in Leipzig und Böser in Chemnitz unter Befassung ihres persönlichen Titels und Ranges als Mitglieder in die General- direktion der Staatseisenbahnen versetzt wurden. Weiter sind ernannt worden: der Vorstand des Betriebs- machinenbureaus der Staatseisenbahnen, Finanz- und Bau- rath Buschmann zum Mitgliede der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, die Betriebsinspektoren bei der Staatseisenbahnverwaltung Müller, Rühle v. Vilsenstern und Weidner zu Eisenbahndirektoren in Dresden-Albstadt, Leipzig I und Chemnitz, die Regierungsbaumeister Heim, Otto, Rothe und Karl Ernst Schneider zu Bauinspektoren sowie den Regierungsbaumeister Meyer zum Maschinen- inspektor.

Wie wir erfahren, hat Herr Müller auf weitere sechs Jahre, also bis 1. October 1908, die hiesige Bahnhofrestauration gepachtet. Die Gesamtkosten der Restauration läßt Herr Müller auf eigene Rechnung einer Renovation unterliegen, welche in der Neueinrichtung sehr behaglich und in der Ausführung künstlerisch ausgestattet sein wird. War die hiesige Bahnhofrestauration auch bisher ein sehr gern besuchtes Lokal nicht nur allein seitens des reisenden Publikums, sondern auch des einheimischen, so kann man mit Recht annehmen, daß es auch weiterhin in der Neuausstattung der Restpunkt ungeführter, zwangloser Zusammenkunft vieler, welche die Tageslast und Arbeit hinter sich haben, sein wird. Für die Güte des von Herrn Müller seitens Küche und Keller Verabreichten bürgt wohl am besten der stetig anwachsende Beleg des Publikums. Auch während der Renovation leidet der Betrieb in keiner Weise eine Störung, so daß stets zwei Wartehallen dem Verkehr bleiben. Die Ausführung sämtlicher Arbeiten sind, streng dem Prinzip der Herr Müller's, am Platze zu lassen, was vom Platze zu erlangen ist, in die Hände der Herren Wassermeister Sont, Decorateur Fährsch, Hieselsch, und der Firma Stillkaut & Pils, Neuwieda, gelangt bürgt schon der Ruf obiger Firmen für ihre Leistungsfähigkeit, so kann man sicher annehmen, daß nach Fertigstellung aller Arbeiten die hiesige Bahnhofrestauration eine Perle der Stadt Riesa und auf den anstehenden Fremden, welcher die Räum- lichkeiten betrifft, nur den besten Eindruck machen wird.

Neuerlich erwähnte Fahrt hatten bei dem orkanartigen Sturm am ersten Feiertag auch die Personendampfschiffe. So kam das Schiff, das jahresplanmäßig 10.20 Uhr Vormittags hier eintreffen soll, noch äußerst stürmischer Fahrt erst Mittags

12.15 Uhr an. Ein Passagier desselben berichtet: Es war ein furchtbarer Sturm. In „Karpenshänke“ hatten wir glücklich gelandet, aber nachdem wir abgestiegen waren, wurde das Schiff vom Sturm auf die Seite getrieben. Auf dem Schiffe herrschte große Aufregung; wir lagen quer über die Elbe und konnten weder vor- noch rückwärts. Wichtige, bis zwei Meter hohe Wellen hoben bald das Schiff in die Höhe, bald ließen sie es in die Tiefe sinken. Viele Passagiere bekamen die Seekrankheit. Ein Bootsmann stürzte ins Wasser, wurde aber sofort wieder heraufgezogen. Endlich gelang es, das Schiff wieder ins Fahr- wasser zu bringen. In Jahren wiederholte sich das Gleiche, das Schiff wurde eben vom Winde herumgedreht. In Diesbar, Niederlammhagen und Gitschlein erging es uns leidlich, das Schiff wurde aber in Merschwitz. Die Landung war glück- lich erfolgt, aber als abgefahren werden sollte, sahen wir voll- ständig fest und zwar eine ganze halbe Stunde. Die Fremde über das endliche Loskommen war nur von kurzer Dauer. Durch einen Zusammenstoß mit der Landungsbrücke gerieten wir noch- mals fest und dabei hatten wir auch noch einen kleinen Schrau- benhammer zusammengebrochen. Es dauerte abermals eine halbe Stunde ehe wir die Fahrt fortsetzen konnten. Die weitere Fahrt ging besser von Station und ungeführt konnten wir uns dem herrlichen Schauspiel hingeben, das uns die heranrückenden großen Wellen boten. Auch die Schiffbesatzung hatte, wie sie sagte, eine solche Fahrt noch nicht durchgemacht.

Zur Steuerfrage schreibt das „Vaterland“: In der ersten Kammer sind die Meinungen über die Vermögens- steuer-Vorlage noch ziemlich getheilt. Ein Theil der Kammer- mitglieder wird mit der Mehrheit der Finanzdeputation dem Vorschläge des Herrn Oberbürgermeisters Deuller zustimmen, die darauf hinweisen, die Einschätzung zur Vermögenssteuer auf Grund der Einschätzung zur Einkommensteuer vorzunehmen, hierdurch also die von der Regierung geplante Vermögenssteuer in eine Renten- oder Ertragsteuer umzuwandeln. Ein Antrag des Herrn Kammerherrn von Sahr auf Dahlen geht dagegen dahin, die Grundsteuer als solche unbedingt beizubehalten und diese Steuer gewissermaßen als Vermögenssteuer für das immobile Kapital gelten zu lassen, während das mobile Kapital ebenfalls auf Grund der Einschätzung zur Einkommensteuer zu einer Ergänzungsteuer herangezogen werden soll. Während zu Anfang der Session gegen die Einführung einer weiteren Steuer nicht unbedeutender Theil der Mitglieder der ersten Kammer sich ausgesprochen hat, will es jetzt scheinen, als ob die Mehrheit sich für die Anträge des Herrn von Sahr erklären werde. Wie die zweite Kammer sich zu diesen Anträgen stellt, die in der Hauptsache die Anträge Reimert-Georgi vom letzten Ab- stimmung wieder aufnehmen, läßt sich noch in keiner Weise voraus- sagen.

Eigentlich Vernehmen nach ist seitens den sächsischen und bayerischen Staatsbahndirektionen auch für diesen Sommer wieder die Abfassung der beliebigen Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Dresden, Chemnitz und Leipzig nach München, Oberbayern, dem Salzammergute und dem Bodensee in Aus- sicht genommen worden. Die Verkehrsfrage dürfte wieder mit

dem Diktat der Gedächtnis- und der großen Schwestern zusammenfallen.

Metzdorf. Am 1. Osterfesttag hielt der Gesangsverein „Vereinschor“ in der Kapelle ein Concert mit humoristischen Vorträgen ab. Die Chor- und Quartett-Gesänge wurden unter Leitung des Herrn Dirigenten Schneider recht gut vorgetragen; auch die humoristischen Vorträge fanden viel Beifall und erzeugten heiterste Laune. Man hofft und wünscht, daß der Verein bald einmal wiederkehrt und wird er sich freundlicher Aufnahme versichert halten dürfen.

Reifen. 1. April. Der heftige Sturm am ersten Osterfesttag hat auch den zur Zeit hier wehenden großen, vortrefflichen, vollständig neu angefertigten Circus (Sarrasani) in Mitleidenhaftigkeit gezogen. In der Eröffnungsvorstellung am Sonntag Abend senkte sich plötzlich auf einer Seite des Circus die dichtbesetzte Gallerie zur Erde. Die tragenden Theile der Gallerie waren mit der Zeltwand verbunden gewesen, um dem Sturm das Ausheben des Zeltes unmöglich zu machen und durch den Druck des Sturmes war eine heftige Verschiebung dieser tragenden Theile eingetreten, sodaß sie sich schließendlich mit ihrer Last zu Boden senkten. Obwohl Hunderte von Besuchern mit in die Tiefe glitten, ist doch Dank der geringen Höhe (1 Meter) und der glücklichen Konstruktion nicht der geringste Unfall zu verzeichnen. Das Publikum beruhigte sich schnell und die Vorstellung wurde ruhig zu Ende geführt.

Reinwig. 1. April. Für das heftige Feiernachtsfest ist folgendes Besuchsprogramm festgesetzt worden: Sonnabend, 7. Juni: Nachmittags Einholung der auswärtigen Gäste durch den Ordnungsausschuß auf dem Bahnhofs- und Gekleitung derselben, so weit sie locomotiv auftreten, mit Musik im Zuge auf den Marktplatz. 1/8 Uhr Abends Kommerz im Belvederehalle und gleichzeitig Gartenkonzert. Sonntag, 8. Juni: 1/3 Uhr früh Rede, 7 Uhr Gesang auf dem Friedhofe. 1/2 Uhr Festgottesdienst, 11—1 Uhr Musik auf dem Marktplatz, 1/2 Uhr Festzug im Belvedere, 1/4 Uhr Festzug vom Marktplatz nach dem Schützenhaus, von 4 Uhr an Gartenkonzert im Schützenhaus und Johanneshof, von 9 Uhr ab freier Ball im Schützenhaus und im Johanneshof. Montag, 9. Juni: 1/2 Uhr Regenkurven von Knaben und Mädchen auf der Waldenwiese, 9 Uhr Beschäftigung öffentlicher Gebäude und industrieller Etablissements, 11—1 Uhr Konzert auf dem Marktplatz, Nachmittags Auszüge in die Umgebung.

Rosswald. 1. April. Einen verdienstvollen Mitbürger verliert die Stadt Rosswald in dem in der Nacht zum Sonnabend im 51. Lebensjahre verstorbenen Glasblechfabrikbesitzer Carl Emil Hey. Der Verewigte hatte einen neuen Industriezweig nach Rosswald verpflanzt. Im Jahre 1877 begründete er in Dresden-Lößnitz eine Glasblechfabrik, welche er im Jahre 1887 nach Rosswald überführte. In seiner Dampfblechfabrik mit Sandblecherei beschäftigte sich Hey hier zunächst mit der Herstellung von Latexengläsern. Dann kam, als neuer Zweig, Herstellung von Schwarzglasplatten und später Kunstglaserei und Malerei hinzu. In wenigen Wochen wäre es Hey vergönnt gewesen, das 25 jährige Bestehen seines Geschäftes zu feiern.

Tresden. Das unbefugtes Ansprechen einer Dame auf offener Straße als grober Unfug geahndet werden kann, zeigt folgender Fall. Die Gattin eines Dresdener Polizeileutnants stand in den Nachmittagsstunden vor einem Papierladen, um auf ihren Mann zu warten, als sie von dem Kommissar K. mit den Worten angeredet wurde: „Nun, gnädiges Fräulein, wollen Sie sich die Sachen auch ansehen?“ In demselben Augenblick kam der Gatte der Dame herbei und erfuhr den Sachverhalt, worauf er den gallanten Schwerenöcher der Polizei zuführte. Die Entschuldigung des Angeklagten, er habe sich in der Person geirrt und geglaubt, eine Cousine vor sich zu haben, mußte ihm nichts, er wurde wegen großen Unfugs zu zwei Tagen Haft verurtheilt. (V. A.)

Pirna. In ein gemeinsames Grab gebettet wurden gestern ein hiesiges altes Ehepaar, das der Tod innerhalb zweier Tage aus diesem Leben abberufen hatte. Am vergangenen Donnerstag verstarb der hier, Schmiedestraße wohnhafte, 73 Jahre alte Schuhmachermeister Wille, ohne daß er vorher besonders krank gewesen wäre. Zwei Tage darauf raffte der Tod auch seine ebenfalls hier bis zum Tode noch gesund lebende 75 Jahre alte Gattin dahin, so daß nun beide Lebensgefährten auch noch im Tode vereint bleiben.

Schandau. 1. April. Infolge des von Sonnabend Nacht bis Montag Abend im oberen Elbthale herrschenden Sturmwindes mit anhaltendem mächtigen Schneetreiben mußte der Schiffsverkehr zu Thal gänzlich unterbleiben. Der Sturm war so heftig, daß er zeitweilig auch die Ufergehäusen mittels Schäluppen gefährdete, die Personen-Dampfschiffe legten oft unter großen Schwierigkeiten an und allenthalben mußten Schiffe und Fische an den Ufern gefährlich festgelegt werden. Vor Teichsch. Bodenbach stieß ein Floß so heftig an die dortige Nordwestbahnbrücke an, daß sich dessen Theile lösten und die Fische von den Schiffen mittels Bootes heruntergeholt wurden. Unterhalb Schmilke, beim Zollamt Hirschmühle, sollte vorgestern Mittag der Sturmwind einen mit Kohlen beladenen großen Dredg so gewaltig, daß er aus der Fahrrinne kam, sich vollständig drehte und nur durch das gut bediente Steuer vor einer Gefahr bewahrt wurde.

Zittau. 1. April. Das mit heftigem Orkan und Schreietreiben verbundene Osterwetter brachte Montag früh gegen 1/4 Uhr auch zwei kurz hintereinander folgende heftige Erdstöße mit sich. Der Sturm hat hier mannigfachen Schaden angerichtet. Das Dach des gänzlich neuen Circus Maximilian mußte entfernt werden und die angelegten ersten drei Vorstellungen konnten an den beiden Osterfesttagen nicht stattfinden. — Die Wandau ist am ersten Osterfesttag infolge von Hochwasser über die Ufer getreten. — In der Nacht zum zweiten Osterfesttag ist der Dienstraum in der hiesigen Rathshalle der Zittauer-Oberbahn zerstört worden. Der Täter hat die Zerstörung mit einem spitzen Gegenstand durchgehrt und dann eingebrochen, worauf er eingestiegen ist. Aus dem betreffenden

Raum sind ein Schrank, enthaltend für 500 Mk. Fahrkarten, sowie eine eiserne Kuffette ohne Inhalt und etliche andere Gegenstände gestohlen worden.

Aus der sächsisch-böhmischen Schweiz, 31. März. Obwohl hier am Freitag und Sonnabend vor dem Osterfest das beste Frühlingwetter herrschte und dadurch schöne Feste abgefeiert wurden, gestaltete sich die Witterung plötzlich derartig ungünstig, daß man hier nur von einem total verheerenden Witterungswechsel sprach. Dieses Unwetter trat, von einem Gewitter begleitet, in der Dämmerung ein und hielt hier in fast gleicher Mächtigkeit volle 40 Stunden, bis heute Nachmittag 4 Uhr an. Die frisch gefallene Schneedecke reichte heute Vormittag bis ins Elbthal herein und hatte in einer Seehöhe von über 500 m eine Mächtigkeit bis zu 8 cm. Sämmtliche Touristen aus Leipzig, Berlin u. a., die am Freitag und Sonnabend in Wehlen, Rönitz, Schandau, Schmiltz, Herrnhuter Quartier genommen hatten, konnten infolge dieses heftigen Unwetters nur kleine Wanderungen an geschäftig gelegene Punkte des Elbthales unternehmen. So kam es, daß zum Beispiel die Eismundelkammer an beiden Tagen nur von einigen 30 Personen aufgesucht wurde, Preßschloß, Winterberg, Ruffschloß, Eichenstein u. dergl. gingen fast leer aus. Heute Morgen 6 Uhr herrschten hier bis 1 1/2 Uhr, Grad Null, die Tagestemperatur betrug + 1 Grad Reaumur.

Hirschfeld. 29. März. Ueblich verunglückt ist heute Nachmittag der hiesige Bauunternehmer Gustav Herrmann. Der selbe hatte seitens der Post den Auftrag übernommen, auf dem hiesigen Bahnhof eine Lowry Telegraphenstange abzuladen. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr, als man mit dem Abladen beschäftigt war, lösten sich plötzlich die Verbindungsstetten, wodurch die Ladung auseinander ging, so daß dem bedauernswürdigen Herrmann die Stangen über die Brust rollten und ihm den Brustkasten zertrümmerten, sodaß sein Tod nach kurzer Zeit eintrat. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Wittve mit vier noch nicht schulpflichtigen Kindern, von denen das jüngste morgen getauft werden sollte.

Grünhain. 1. April. Am 1. Osterfesttag, Abends 10 Uhr brach in dem dem Spediteur Jäling gehörigen Hause Feuer aus, das bei dem um diese Zeit herrschenden orkanartigen Sturm gefährliche Dimensionen anzunehmen drohte. Die Bemühungen der Feuerwehr, die Nachbargebäude zu decken, waren nur theilweise von Erfolg gekrönt. Kurze Zeit danach sprang das Feuer auch auf das Wohnhaus des Klempnermeisters Wappler über und scherte selbe Anwesen bis auf die Grundmauern ein.

Reichenbach. 1. April. Ein Schadenfeuer war gestern Abend in der 9. Stunde hier in dem Hause Carolinenstraße 9 auf dem Dachboden entstanden, das sehr schnell um sich griff. Es wurde das betreffende Haus und ein Nebenhause von den Flammen zerstört, so daß fünf Familien sich anderes Unterkommen suchen mußten. Einige Kinder, die auf dem Boden des von den Flammen zuerst ergriffenen Hauses schliefen, wären beinahe umgekommen. Von dem Möbilar konnte nur wenig gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Delsnitz i. B. 1. April. In das Kreisstrankenstift Zwandau überführt wurde am Montag ein hier wohnhafter Arbeiter, welcher aus noch nicht genügend aufgeklärten Gründen in der Nacht zum 1. Osterfesttag zwischen Abort und Delsnitz sich zu erschlagen, zu erschleien und — woraus seine tödlich durchgeführten Missethaten deuten — zu ertränken versuchte. Die Schlinge eines starken Lederriemens, der jedenfalls zerriß, trug er noch um den Hals; auch die Revolverkugel befindet sich noch im Kopfe und konnte bisher nicht entfernt werden.

Plauen. 27. März. In einer Gesamtsitzung der Handelskammer Plauen wurde die beabsichtigte Vermögenssteuer besprochen und anschließend folgender Ansuchen Antrag einstimmig angenommen: Die Handelskammer Plauen wolle die Zustimmung ihres Vorsitzenden zu der auf der Chemnitz Zusammenkunft der Vorsitzenden und Sekretäre der sächsischen Handelskammern gefassten Resolution, nach welcher der Regierung und der Ständerversammlung die gegen die beabsichtigte Vermögenssteuer zu erhebenden schweren Bedenken unterbreitet werden sollen, billigen. Weiter gelangte ein Antrag zur einstimmigen Annahme, welcher besagt: Die Handelskammer Plauen wolle sich für eine wesentliche, etwa auf die Hälfte des jetzigen Satzes zu bemessende Herabsetzung der Gewerbesteuer für Kupfererze verwenden.

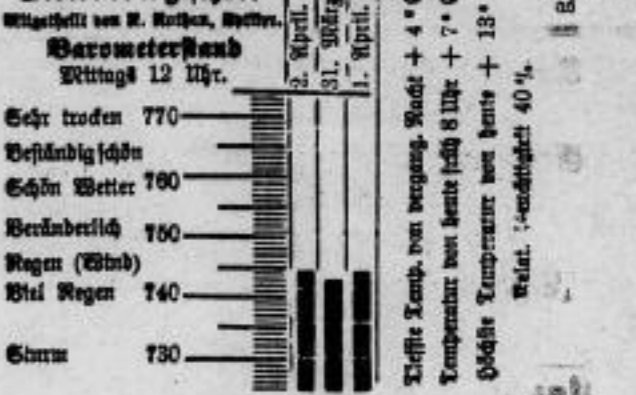
Plauen i. B. Entrostet worden ist vor einigen Tagen ein neugeborenes Kind. Zum Töten des Kindes waren Abfälle von Gorbinderstellen benutzt worden. Den Leichnam hat die noch unbekannt Wutter in einen der zur Holzmaße gehörigen Teich geworfen, wo er am 2. Osterfesttag von Kindern entdeckt worden ist. Der Leichnam war noch gut erhalten, die Werdthat kann erst wenige Tage vor dem Auffinden verübt worden sein.

Aus aller Welt.

Hier Mitglieder eines Touristen-Klubs, die am Sonnabend eine Bergpartie auf die Ratschalp unternahmen, werden vermisst und dürften jedenfalls verunglückt sein. Ein Expeditionskorps zu ihrer Auffindung ist ausgebrochen. — Dayton (Ohio): Durch Entzündung von Kohlenstaub in Folge von Gasausströmung ereignete sich in einer Mine eine Explosion, durch die 22 Personen getödtet wurden. — In Königsberg ist man einem vor längerer Zeit verübten Mord auf die Spur gekommen. Ein Werkmeister, dessen Frau vor 1 1/2 Jahren plötzlich verschwand und ihn angeblich böswillig verlassen hat, ließ bei seiner Abreise eine Riste angeblich voll Handwerkszeug stehen. Allmählich entstand Verdacht, die Riste wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft geöffnet. Man fand darin eine zweite Riste und in dieser eine stark in Verwesung übergegangene Frauenleiche mit einem Strid um den Hals. Die Kleider der Leiche wurden als diejenigen der Werkmeistersfrau erkannt. Der Mann ist Mitte März mit einer anderen Frau verheiratet, und

soß sich angeblich in Süddeutschland aufhalten. — In Saloniki laufen täglich Redungen über neue Gewaltthaten bulgarischer Banden ein. Ein türkischer Agent Namens Ivanco, welcher den türkischen Militärbehörden den Schupfwinkel einer bulgarischen Bande verrathen hatte, wurde von Bulgaren ermordet und sein Reichthum zerstückelt. — Beim Spielen mit einem Tsching schoss in Bingerode ein 14-jähriger Knabe seinem 24-jähr. Bruder die volle Schrotladung in das Gesicht. Dem Unglücklichen wurden beide Augen zerstört. — Die letzten Tage haben dem Thüringerwald wieder starken Schneefall gebracht, der namentlich die jungen Baumstände beschädigt hat. — Der Landwirth Brendel hat in Mannheim seinen Schwiegersohn, den Metzgermeister Bizer, erschossen. Bizer mißhandelte in der Trunkenheit seine Frau, deren Vater zur Hilfe eilte und den Schwiegersohn tödtete. Brendel beging darauf Selbstmord. — Auf der westfälischen Bahnstrecke wurde bei dem Bahnhof Soest ein Rangierer, als er die Weise überschreiten wollte, überfahren und sofort getödtet. In ihrer Wohnung in der Breslauerstraße in Gölzig wurden zwei Personen dadurch verlegt, daß der Sturm einen Schornstein umwarf, wodurch das Dach durchgeschlagen wurde. — In Jankenburg sind der Rechtsanwalt Lachner und seine Gattin vergangene Nacht infolge Kohlenbuntes erstickt. — In Magdeburg feuerte der Arbeiter Finkels bei auf seine Frau vier Schüsse ab, verlegte sie lebensgefährlich und erschoss sich dann selbst. Den Grund zur That bildet die Ablehnung der Ehecheidung seitens des Gerichtes. Die Frau ist 28 Mal verheiratet. — Gestern Nachmittag stürzte beim Rennen in Carlsdorf der Jockey Zerabel mit seinem Pferde und starb sofort. Auch das Pferd mußte getödtet werden.

Meteorologisches.



Neueste Nachrichten und Telegramme vom 2. April 1902.

Berlin. Prinz Johann Georg von Sachsen ist in Begleitung seines persönlichen Adjutanten heute Vormittag hier eingetroffen, um sich beim Kaiser anlässlich seiner Ernennung zum Obersten à la suite des 2. Preussischen Garde-Maxen-Regiments zu melden. Der Prinz, der in der sächsischen Gesandtschaft abgefliegen ist, wird danach einer Einladung Ihrer Majestäten zur Präsidialstafel entsprechen und im Laufe des Nachmittags nach Dresden zurückkehren.

Berlin. Am dem 2. gestrigen Renntage in Carlsdorf hatte der Regen den Boden vollkommen aufgeweicht, so daß dieser sehr schlüpfrig war. Beim ersten Rennen stürzte der Leutnant Suermont zweimal kopflüber und Graf Walter Königsmarck brach das Schlußfeld. Beim fünften Rennen stürzte der Jockey Zerabel so unglücklich mit seiner Stute Harpune, daß sie mit gebrochenem Genick regungslos liegen blieb. Neben dem Pferd lag todt ebenfalls mit gebrochenem Genick der Jockey, der durch die Hufe des über ihm weggaloppirenden Pferdendes furchtbar zugerichtet wurde. Er hatte erst tags zuvor einen Fall gethan, und sich ein steifes Genick geholt.

Berlin. Der holländische Ministerpräsident Dr. Kuiper stattete gestern dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Richthofen, einen Besuch ab, und war auch im Kultusministerium. Er wird sich heute in Begleitung leitender Beamter aus dem Kultusministerium nach der technischen Hochschule in Charlottenburg begeben und diese Anstalt besichtigen. Von hier aus reist er nach Dresden, um dort ebenfalls Stübgen zu machen und kehrt dann nach Holland zurück.

München. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Graf Posadowsky, ist gestern Abend hier eingetroffen.

Utrecht. Die hier stattgefundene Konferenz der Bureauchefs beschloß an der Forderung der vollständigen Unabhängigkeit für die Bureau unerschütterlich festzuhalten.

Newyork. Die Yacht des deutschen Kaisers „Meteor“ ist gestern Nachmittag nach Southampton in See gegangen. Die Yacht wird voraussichtlich 16 Tage brauchen, um den Ozean zu durchqueren. Ein starker Westwind blies, als „Meteor“, begleitet vom Dampfer „Scotia“ seine Fahrt antrat.

Weking. Der Handelsvertrag enthält die Bestimmung, daß das Land in einzelnen Etappen von 6, 12 und 18 Monaten, im Süden beginnend, von den Russen gekauft werden soll. Ehtna darf dort nach der Klärung solcher Etappen halten, als es für notwendig erachtet. Nach amtlichen Berichten aus Kutschwang enthalten die Russen dort keine Thätigkeit auf militärischem Gebiete. 10 000 Mann sind kürzlich aus dem Innern des Landes nach Port Arthur geschickt worden. Viele Rekruten treffen in Kutschwang und anderen Orten ein. Aufgebote für ein weiteres Fortbeziehen beträchtlicher Anlagen werden in der Umgebung von Kutschwang erteilt.

Zum Krieg in Südafrika

u. Berlin. Der „Dol.-Anz.“ veröffentlicht in seiner Morgennummer eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem holländischen Ministerpräsidenten Kupper, die augensichtlich hier weilt. Dieser gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß das holländische Vermittlungsangebot von England abgelehnt wurde. Er ist aber der Meinung, daß das Friedensbedürfnis auf englischer Seite ungenügend stark ist und daß die Krise in kurzer Zeit ihr Ende findet. Holland selbst sei durch den Krieg in Mit-

leidenschaft gezogen. Die Engländer hätten 6000 holländische Familien aus Südafrika vertrieben, und diese hätten nun mittellose Leute nach Holland abgeschoben. Das niederländische Volk betrachte es als seine Ehrenpflicht, für diese Leute zu sorgen.
n. Kapstadt. Lord Balfour ist gestern, aus England kommend, hier eingetroffen, er reist am Donnerstag nach Natal weiter.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,10 7,45 8,20 8,35 8,50 9,15 10,00 10,30 10,55 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,55 1,15 1,45 2,05 2,45 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,30 7,40 8,05 8,35 8,40 8,55 9,30 9,50 11,00.
Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,50 7,10 7,30 8,07 8,35 8,55 9,15 10,00 10,35 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,30 1,45 2,30 3,10 3,18 3,50 4,35 5,00 5,30 6,05 6,45 7,30 7,47 8,07 8,35 8,40 9,00 9,35 10,05 11,30.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 2. April 1902.

Deutschl. Fonds.			Sächs. Bod.-Anl.			Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.			Stummermann			Riesaer Börsen			Wechsel			Kurs.		
Reichsanleihe	3	92,80	103,30	89,90	89,90	101	115,50	100	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. v. 1906	3	101,50	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Präm. Anleihe	3	92,25	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. v. 1906	3	101,75	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Sächs. Anleihe 55er	3	95,70	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. 52/88er	3	100,40	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Sächs. Rente, große	3	90,85	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. 3000, 500	3	91,50	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. 300, 200, 100	3	91,50	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Landbesitz	3	100	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. 1500	3	96,70	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. 300	3	97,15	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. 1500	3	97,25	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. 300	3	104,25	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Preuss. Anleihe	3	100	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. 100 Tl.	3	100	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. 25 Tl.	4	102,75	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Land- und Hypothekendarlehen	3	104,40	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. v. 1871 u. 75	3	101,70	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. v. 1880	3	101,70	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. v. 1893	3	97,75	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. v. 1893	3	97,75	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. v. 1900	3	97,75	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. v. 1900	3	97,75	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. v. 1900	3	97,75	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
do. v. 1900	3	97,75	89,90	99,90	99,90	101	125	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung
Beleihung löslingsfähiger Wertpapiere.
[Safes-Schrank-Einrichtung]
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einführung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Treber-
Abnehmer
sucht
Schlossbrauerei.
Ein rentables
Geschäft,
gleich welcher Branche, wird mit Hausgrundstück von zahlungsfähigen Leuten zu kaufen gesucht.
Offerten bis 10. April unter Chiffre N. N. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein kräftiger Schulknabe wird als Laufbursche sofort gesucht
Kastanienstr. 104.
Zur Wartung eines Pferdes und zu häuslichen Arbeiten wird ein junger Bursche oder ein älterer alleinstehender Mann gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.
Umzugshalber zu verkaufen!
1 Sopha, 2 Tische, 1 Waschtisch, 1 Nähmaschine zu verkaufen.
Frau Gruber, Wettinerstr. 37, I.
Wasserkohlen
empfiehlt in allen Sorten zu billigsten Preisen ab Schiff
F. W. Müller, Riesa.
100 Centner Kleespreu verkauft
Paul Gummich, Großrügeln.
Wäsche zum Plätten wird angenommen
Neuweiba 66.
Sie sind entzückt
von der höchstbilligsten, unergieblichen Wirkung, dem ganzen Sommerweiden reinen, blendendweißen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der Original-Bismuth-Seife, Stern des Südens, Marke: Dreieck mit Erdbeere und Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin, v. Fert. A. W. verursacht. Preis pr. St. 50 Pf. bei:
Ottomar Bartsch, Wettinerstr. 21.
U. Blumenstein, Riesa.

Shampooing-Bay-Rum
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Epalten und Grauerwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. A. H. R. 1.25 bei F. W. Thomas & Sohn.
Cylinderröle, Maschinendöle, Wagenfett, Lederfett, Maschinenfett, Carbolineum, Seilwachs, Parlettische, n besten Qualitäten empfiehlt
Ottomar Bartsch,
Riesa, am Wettinerstr.
Fahrräder,
beste Marken, präpariert mit der goldenen Medaille, kostet man äußerst billig und unter Garantie schon von 125 Mark an, mit Freilauf und Hinterradnaben und Innenbremse von 150 Mark an, auch auf Abzahlung bei
Carl Weimann, Seerhusen.

Echte Gummi-Unterlagen
Hergestellt bei
Franz Bödner, Hauptstr. 70.
Bruteier
von großen Ferkel-Enten hat abzugeben
Wübisch, Riesa.

Cacao-Pastillen
Ester-Cacao Pfd. 1 Mt.
Eiszucker Pfd. 80 Pf.
Relief-Chocolade Paket 40 Pf.
Chines. Thee Pfd. 2-6 Mt.
Filiale Riesa, Hauptstr. 88.
Echte reine Südweine
zur Stärkung für Kranke und Reconvalescenten ärztlich empfohlen
Malaga, Madeira
Constantia, Tocajer
Sherry, à Fl. Mt. 1.50
Spanischer Portwein,
Specialität, à Fl. Mt. 1.25.
Postpakete 3 Fl., Verpackung 25 Pf.
C. Spielhagen
Weinverhandlung
Dresden-A., Ferdinandsplatz 1.
Telefon an Krankenhäuser.

Herzlichen Dank
allen lieben Nachbarn und Bekannten für die höchst angenehme und Gratulationen, welche uns an unserm Hochzeitstage zu Theil geworden sind.
Wettinerstr., den 31. März 1902
Paul Keller und Frau geb. Wübisch.
Herzlicher Dank.
Den lieben Konfirmanden zu Johannishausen, welche das Grab der so früh dahingegangenen Schulkameradin schmückten, sagen wir nochmals unsern herzlichsten Dank.
Familie Gutte.
Verloren
wurde am 2. Feiertag ein Herren-Waistragen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben.
Vogelstr. 19.
Am 2. Feiertag zwischen 8 bis 9 Uhr ist im Café Wolf ein schwarzer Herrenhut verfallen worden. Bitte selbigen zu bringen.
Schützstr. 9 abzugeben.
Sopha, Parkett, Stube, Kommode, Küche zu vermieten, sofort zu beziehen.
Wismarstr. 28, pa. l.
Eine große zweite und eine mittlere
Dritte Etage
am Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 11 sind sofort oder später zu vermieten.
Rührens beim Besitzer
Julius Starke, Hotel Rosenthal.
Der Michaelis zu vermieten, herrschaftliche
Etage - Wohnung
mit Garten und Garage.
Bahnhof- und Poststr. Ecke 17
1 Parterrewohnung
- Hochparterre -
eignet sich zur Wohnung, ist zu vermieten und am 1. Juli a. c. zu beziehen.
Rührens Kaiser-Wilhelm-Platz 42.
Sucht ein anständiges, fleißiges Dienstmädchen, welches Liebe zu Kindern hat.
Wismarstr. 45, I. Et.
2 Pferdeknechte
mit guten Beweisen sucht für sofort
Rittergut Promnitz.

Zeitungs-Maculatur
kauft
Graf Grönberg, Wismarstr. 19.
Sopha,
Gardinenleisten
Spiegel
empfiehlt in großer Auswahl
E. Gummich, Hauptstr. 63.
Wäשמangeln
jeder Größe und neuer Konstruktion liefert unter langjähriger Garantie die
Specialfabrik von
F. Paul Thiele,
Chemnitz, Lutherstr. 66.
Lederfett, Geschirrfett, Saffett
empfiehlt
Ottomar Bartsch,
am Wettinerstr. 21.

Herren-Anzüge
und Alles andere gegen Fertigstellung liefert Fr. Striegler, Neuweiba 66
Kartoffeln,
Magnum bonum, Speisekartoffeln
6/8 ins Fass Centner Mt. 1.30, von
30 Cent. an Cent. Mt. 1.—, unsortirt
von 30 Cent. an Cent. Mt. 0.80.
Rittergut Promnitz bei Riesa.

Pianos
Fügel, Harmoniums
nur renommierter Fabrik
in jeder Preislage, auch
auf Abzahlung
ohne Preiserhöhung empfiehlt
Pianolager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden
Königsplatz Nr. 12, p.
Empfehlen v. Kgl. Konservatorium.
Über 100 Instrumente zur Auswahl
— Preisliste gratis. —
Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen
sind in Packeten à 25 Pf. bei
H. S. Gennisch in Riesa,
Frei Donath in Glauchau,
W. P. P. in Ordo Riesa.



Hermann Haftmanns

Bildhauerei und Steinmetz-Geschäft

Kastanienstrasse 65. **Riesa.** Früher Gross-Altmeisters Grundstück.

Telephon Amt Riesa 101.

Empfehle meine größte permanente Ausstellung fertiger Grabdenkmäler neuesten Genres.

Kl. Zweig-Ausstellung vis-à-vis dem Friedhof Riesa.

Übernehme Grabs- und Erbbegräbnisarbeiten bis zur Schlüsselübergabe, sowie Erneuerung alter Denkmäler und Inschriften bei billigster Ausführung zu billigsten Preisen. Um ferneres Vertrauen und Besuch meiner Ausstellungen ohne Verbindlichkeiten bittet

hochachtungsvoll **Herm. Haftmann, Bildhauer und Steinmetzmeister.**

Den geehrten Bauherren und Bauherren empfehle ich mich zur Übernahme von Steinmetz- und Bildhauerarbeiten in Sandstein und Granit (Kostenschätze ohne jede Verbindlichkeit) zu annehmbaren Preisen bei correcter Ausführung.

D. R. G. 25964
Epl. Grabinschriftung.
D. C. G.

Auction. Donnerstag, den 3. April, im Grundst. der Firma August Schneider.

Roheisen-Versteigerung.

Durch den unterzeichneten Notar sollen
Montag, den 7. April 1902, nachmittags 4 Uhr
in dem zu Gröba bei Riesa gelegenen **Safenspeicher** der Speicher- und Expeditions-Konzerngesellschaft Riesa

70 t Englisch Roheisen Nr. III

im Auktions- und für Rechnung wen es angeht, öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung und zu den im Versteigerungsstermin noch näher bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen versteigert werden.
Riesa, den 1. April 1902. **Dr. Reube, R. S. Notar.**

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 60/62 **Riesa** Telephon Nr. 53

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

Naturheilbad Sngiea

Dresden, Reizigerstr. 24
am Königl. Grossen Garten.

Neues wirksamstes Heilverfahren bei Nierenschmerzen, Bluthodungen, Nierenleiden, Nerven-, Verdauungs-, Frauenleiden durch elektrische Vibrationen. D. R. P. Vollkommenste Vibrations- und Vibrationen-Behandlung. D. R. P. Elektrisches Nierensverfahren, sowie sämtliche Anwendungen des Naturheilverfahrens, auch Luft- und Sonnenbäder. Proipette Franco.

Kauft nur **Weidemann's** russischen Knötchen, seit 1883 nach Weidemann's



eigenem Verfahren präpariert. Vorzüglich in Apotheken u. Drogerien, die durch Schaufenster-Plakate kenntlich; man beachte unbedingt beim Einkauf des Thees die nebenstehende Schutzmarke und die auf den Plakaten abgebildete Originalpackung, da Weidemann's Packung, Schutzmarke, Literatur etc. nachahmt werden. Vor wertlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Knötchen wird hiermit ausdrücklich gewarnt. Wo nicht erhältlich, direkt von E. Weidemann in Liebenburg am Harz.

Jeder, der an Nervosität leidet, sollte sich von der überaus günstigen Wirkung des bleich bewährten Nerventhee's, der nur aus dem heilkräftigen Kraute des Berg-Chrenpreis (Veronica-montana) besteht und unter Garantie der Echtheit nur durch die Verkaufsstellen des medizinisch-chemischen Instituts von Reimelker & Müser, Leipzig, zu beziehen ist, überzeugen. Vorzüglich bewährt bei nervösen Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Epilepsie, Krämpfen, hysterie, Migräne, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen und allen Krankheiten, die auf Störungen des Nervensystems zurückzuführen sind. Preis pro Paket Mk. 1.—
Zu haben bei **Oscar Förster, Central-Drogerie Riesa.**

Särge in Metall, Eisen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.
Herrn Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Bereinigte Elektrizitätswerke Act.-Ges. Dresden.

Dynamomaschinen und Elektromotoren für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom. Elektrische Lokomotiven für alle Industriezweige.



Elektrische Licht- und Kraftanlagen. Elektrische Werke für Städte u. Gemeinden. Elektrische Transport- und Straßenbahnen.



Ein neuer Transport der besten leichten und schweren dänischen Arbeitspferde, sowie elegante hannoversche und holländische Wagenpferde stehen von **Sonnabend, den 5. April** ab in unserem Filialgeschäft Riesa, „Raischerhof“, zum Verkauf.

Oschatz (Telephon 49). Gebr. Fischer.

Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein in Riesa, Donnerstag, den 3. April, 4 Uhr Nachmittag im Hotel Ränk.

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“ zu Riesa.

Monatsversammlung findet dieses Mal übermorgen, Freitag, den 4. April, Abends 8 Uhr im Vereinslocale (E. Bierreife) statt. — Auf angeforderten Vortrag eines Vereinskameraden über „Marinewesen“ wird wiederholt aufmerksam gemacht und bittet man um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Rieser Straßenbahn-Gesellschaft.

ordentliche Generalversammlung

findet Freitag, den 25. April 1902, Nachmittag 5 Uhr im Restaurant zur „Eckterasse“ in Riesa statt.

Die Herren Aktionäre werden dazu unter Hinweis auf § 27 der Statuten ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Rechnung, Abrechnung und Bericht des Vorstandes. 2. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustkonto und Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrathes. 3. Wunsch für den Aufsichtsrath. 4. Erledigung etwa eingehender Anträge.

Vertreter von Aktionären müssen gerichtlich oder notariell anerkannte Vollmachten aufweisen.
Riesa, den 2. April 1902.

Rieser Straßenbahn-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath. **Der Vorstand.**
E. Braune. Emil Gschütz.

Paul Bischek

Kleiderstoffe, Cattune, Woll- und Weißwaren, Leinen- und Baumwollwaren, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Unterzeuge, Corsets, Strümpfe u. Handschuhe; Wachs- und Ledertuche; Bettfedern

jetzt Pausitzerstr. 5.

Reelle Bedienung. Billige, feste Preise. Große Auswahl in fertigen Holz- und Metallkärgen vom einfachsten bis zum feinsten findet man im Sargmagazin von **Paul Zenker, Kastanienstr. 83.**

Das **Wanderer-Fahrrad** erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern **allein den Grand Prix.**
Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**

Ausverkauf.

Im Kontakte des Töpfermeisters Walther in Riesa werden die Restbestände zu ermäßigten Preisen verkauft. Vorhanden sind u. a.: Raschelfäden und eiserne Lefen, Töpferwaren, Eisenbleche u. s. w.
Riesa, 1. April 1902.
Der Konkursverwalter **Rechtsanwalt Fischer.**

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab

Bismarckstr. 22, part.
Selma Hoffmann, Heimbürgin.

Betten werden jeden Tag zum Reinigen angenommen.
C. Gombi, Kastanienstr. 34.

Gardinenstangen, 50, 70, 125 Pfg.

Vitrageinstangen, 50, 65 Pfg.

Kajetten in die P. ektlagen empfiehlt

Carl Weisshal, Hauptstr. 17.

Strümpfe

werden angefertigt von **F. Tippmann, Maschinenstricker.**

Strumpflängen,

in Wolle und Baumwolle, nur von gutem Strickspan, selbstgeerntete Waare, sowie Soderlängen empf. **F. Tippmann, Wollwarenhandlung.**

Fahrräder,

Pneumatic-Mantel und Schläuche,

auch die ganz billigen, hält Lager **Richard Vogel, Schützenstr. 9.** Reparatursummi und Ufsung billigst.

Thürschilder,

jede Ausführung und Preislage. **E. W. Gaeckel, Riesa, Wittenerstr. 9.**

Cocosflocken

Rich. Selbmann, Hauptstr. 83. Feines, fettes

Speiseleinoil,

1a. dopp. raff.

Rübensaft.

Gustav Grünberg, Elbendstr. 19.

1a. Zuckerhonig,

feinsten **Valparaiso-Honig.**

Gustav Grünberg, Elbendstr. 19.

Schellfisch,

Seelachs ohne Kopf, Zander, Rothzunge und Scholle empfängt Donnerstag früh frisch **F. Henischel, Fischhandlung, Wittenerstraße 29.**

Regelichub

Mittwoch Abend frei. „Deutscher Herold“.

Restaurant Bergkeller. Morgen Donnerstag **Schlachtisch. R. Robn.**

M. Meyer Morgen Donnerstag Abend **Uebungsstunde** und

Monatsversammlung.

D. S.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt ein Kartenprospekt, betreffend „Eisenacher Geld-Vorteile“, von Gustav Seiffert, Eisenach, bei.

Strogon 1. Kollage.

Die Lage in Ostasien

Hat in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit wieder in hohem Maße auf sich gezogen, theils infolge der Nachrichten über Kustände an der französisch-chinesischen Grenze, theils im Anschluß an die neue Gruppierung der Mächte Japan und England auf der einen und Rußland und Frankreich auf der anderen Seite. Bei den Unruhen in der chinesischen Provinz Kwangsi wurde von manchen Seiten vermutet, daß Frankreich die Hand dabei im Spiele habe, um sich einen Vorwand zur Erweiterung seiner Einflusssphäre zu schaffen. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Peking ist jedoch diese Vermuthung unbegründet und die Bedeutung des Aufstandes sehr aufgebauscht worden. Es handelt sich um keine Rebellionen entlassener chinesischer Soldaten, die wahrscheinlich von der chinesischen Obrigkeit bald unterdrückt werden. In den Küstenplätzen Shanghai, Kanton, Hongkong ist man, wie die Erfahrung lehrt, leicht geneigt, Vorgänge im Innern des chinesischen Reiches zu übertrieben, wobei zuweilen Börsen-Interessen mitsprechen. Der Reutersche Korrespondent in Hongkong ist zugleich Börsenmakler.

Der andre Theil der Beunruhigung, der sich in der europäischen Presse gezeigt hat, kommt auf Rechnung der beiden im Ziel der Aufrechterhaltung des status quo zwar einigen, aber doch getrennt marschierenden Zweibünde. Aber auch in dieser Beziehung glauben wir, so schreibt man uns aus Berlin, nicht an eine wirkliche Gefahr. Schon der Umstand, daß weder Deutschland noch die Vereinigten Staaten von Amerika in eines der beiden Bündnisse eingetreten sind, macht ein baldiges Auseinanderprallen der dort politisch und territorial am meisten interessirten Mächte nicht wahrscheinlich. Es mag nicht an Bemühungen gefehlt haben, jene beiden vorwiegend kommerziell interessirten Mächte in eine oder die andere Gruppe hineinzuziehen oder eine Verpflichtung zur Neutralität von ihnen zu erlangen. Aber weder für Deutschland noch für die Vereinigten Staaten liegt ein Grund vor, eine solche förmliche Verpflichtung zu übernehmen, und in Berlin wie in Washington kann man sich darauf berufen, daß das Ziel beider Bündnisse, Erhaltung des Friedens, vollausgebildet und durch Verpflichtungen der neutralen Mächte für den Kriegsfall eher gefährdet als gefördert werde.

Die deutsche Politik darf es einerseits mit den Seemächten, mit denen wir gleiche Interessen an der offenen Thür in China haben, nicht ohne Noth verderben, andererseits muß sie es zu vermeiden suchen, daß die Lage in Ostasien ungünstig auf die traditionelle Freundschaft mit unserm russischen Nachbar in Europa zurückwirke. Daraus mögen sich Schwierigkeiten ergeben, aber wir zweifeln nicht, daß es der diplomatischen Kunst des Grafen Bülows gelingt, sie zu überwinden und womöglich garnicht aufkommen zu lassen. Die ganze asiatische Politik Rußlands ist beherrscht von dem Grundsatze allmählichen Vordrängens von Etappe zu Etappe; in Ostasien sucht sie ohne Zweifel keine Hand mit dem mehr kriegerisch gestimmten Japan, zumal nachdem England an dessen Seite getreten ist, und es ist viel bequemer für sie, den Gegenstoß gegen den überraschenden Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses nicht in Ostasien, sondern

in Persien und Afghanistan zu führen, wo Deutschland erst recht politisch uninteressirt ist. Die Petersburger Blätter machen denn auch gar kein Hehl daraus, daß ihnen die Vorgänge in Centralasien jetzt mehr am Herzen liegen als die ostasiatischen.

Zum Krieg in Südafrika.

Von unterrichteter Seite erfährt die „T. R.“, daß Schall Bürger wirklich zu einer kleinen Landabtretung bereit ist, falls für das Uebrige unbeschränkte Selbstständigkeit zugestanden wird. Uebrigens ist Schall Bürger thätlich um die Unterredung ersucht worden. Die übrigen vorliegenden Meldungen sind wieder sehr bunt und widersprechend. Ein Londoner „Herold“-Telegramm versichert, Wolseley sei beauftragt, die Friedensverhandlungen mit den Buren zu führen.

Die deutsche Buren-Centrale in München bittet im Interesse der Wohlthätigkeit um Wiedergabe folgender Mittheilung: „Das Auswärtige Amt, Kolonialabtheilung, hat uns auf unsern Ansuchen die ausdrückliche schriftliche Zustimmung zur Unterstützung der bedürftigen Burenfamilien gegeben, die zu dauerndem Aufenthalt nach Deutsch-Südafrika gelüftet sind. Wir haben infolgedessen an den kaiserlichen Gouverneur in Deutsch-Südafrika sofort als erste Rate 10 000 Mark überwiesen und ersuchen alle Burenfreunde, die diese von Sachverständigen bringende befürwortete praktische gleichzeitige Unterstützung wohlthätiger Buren und unserer gering besoldeten Kolonie durch beste Arbeitskräfte fördern wollen, an unser Schenkkonto 466 der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank, München, Selber mit dem Bemerkung, für D.-S.-Afrika einzuschicken. Wenn diese Burenfamilien nicht unterstützt werden, laufen sie Gefahr, als daga-bondirend ausgewiesen zu werden und dann hilflos den Konzentrationslagern zu verfallen. Der Zustand der Konzentrationslager an der Küste verbessert sich, dagegen fehlt es besonders im Innern des Landes noch sehr an Kleibern und Wäsche, wie das kaiserliche deutsche Konsulat in Durban und gleichzeitig ein Berichterstatter aus Durban meldet. Bei dem genannten Münchner Bankhaus sind bis jetzt rund 174 000 Mark eingelaufen und an die Wohlthätigen 140 000 Mark abgeschickt. Außerdem haben wir an geschenkten Waaren bis jetzt einen Werth von mehr als 100 000 Mark versichert nach Südafrika, Bermuda usw. versandt. Unsere Gesamtleistung für die Wohlthätigen beträgt demnach bis jetzt über 274 000 Mark. Die fortwährend einlaufenden neuen Gesuche um Unterstützung beweisen, daß die Kriegswuth ein Nachlassen der Wohlthätigkeit nicht erlaubt.“

Der Burenkommandant Beyers entfaltet im Norden von Transvaal wieder eine regere Thätigkeit. Er hat einen nur gering besetzten englischen Posten im Spelunken-Distrikt umzingelt, ist aber von einer zum Entsatz herbeigeeilten britischen Colonne unter Oberst Colenbrander „mit leichter Mühe“ zurückgeworfen worden. — Das Kriegsministerium giebt bekannt, daß in der Nähe von Barberton in Transvaal sich ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet hat, bei dem 39 Soldaten getödtet und 45 verletzt wurden.

An Bord des Transportdampfers „Canada“, der am 31. März in Queenstown eingetroffen ist, befindet sich, wie bereits gemeldet, eine Anzahl militärischer Gefangener, darunter zwei australische Offiziere, welche zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden waren, als Mitschuldige zweier anderer australischer Offiziere, die bereits hingerichtet wurden, weil sie gefangene Buren erschossen hatten. Ueber das strenge Einschreiten gegen die Schuldigen und die demselben zu Grunde liegenden That-sachen schreibt die „C. R.“: „In der letzten Februarwoche sind drei englische Offiziere gefesselt in Pretoria eingebracht worden, die wegen Grausamkeiten gegen die Buren zu mehr oder minder schweren Gefängnisstrafen verurtheilt worden waren; aus dem gleichen Grunde sind zwei andere Offiziere am 27. Februar standrechtlich erschossen worden. Die bezüglichen kriegsgerichtlichen Urtheile haben folgende Verbrechen zur Grundlage: Im Distrikt Komatipoort (Ost-Transvaal) wurde im October 1901 ein englischer Offizier mit ausgestochenen Augen todt aufgefunden. In der Nähe des Platzes, wo die Leiche aufgefunden worden war, wurden bald darauf von einem Corps Australier 11 Buren angetroffen, die nun ohne jeden Anhaltspunkt der Unthat bezichtigt und ohne Proceß hingerichtet wurden. Die elf unschuldigen Leute hatten sich vorher selbst ihr Grab graben müssen. Ein deutscher Missionar, der den Engländern ihr Vorgehen verteidigte und es einen Mord genannt hatte, wurde ebenfalls ergriffen und gleichfalls erschossen. Der befehlshabende englische General leitete nach Bekanntwerden der Sache eine Untersuchung ein, und der zu ihrer Führung bestellte Kriegs-rath verurtheilte einen von den schuldigen Offizieren zum Tode, einen andern zu längerer Gefängnisstrafe. Es ist nahezu überflüssig, zu betonen, daß die Buren ihrem Charakter und ihrer Gemüthsart nach einer so bestialischen Schandthat einfach nicht fähig sind. Wenn die Vermuthung ausgesprochen wird, es seien Kaffern die Uebelthäter gewesen, so ist diesen eine That der geschilberten Art allerdings zuzutrauen. Die drei anderen Offiziere, von denen einer mit dem Tode und zwei zu lebenslänglichem Gefängnis verurtheilt worden sind, haben sich einer noch gemeineren Schandthat schuldig gemacht: Im Distrikt Pietersburg hatten sie 23 burische Männer, Frauen und Kinder, die sich friedlich innerhalb ihrer Wagenburg befanden und beim Angriff der Engländer zum Zeichen der Ergebung mit ihren Taschen- und anderen Tüchern winkten, ohne Erbarmen hinschlachten lassen. Ein Knabe von vier Jahren z. B., der ohne Verstand für die unheilvolle Situation an die Deichsel eines Wagens gelehnt stand, wurde absichtlich niedergeschossen, ebenso sein um Weniges älterer Bruder, der herzugelaufen kam, um nach seinem hingeworfenen Gespielen zu sehen.“ — Es ist nicht verwunderlich, daß sich unter den hochbefehlerten Freiwilligen aus den Kolonien viele Abenteuer und arüchliche Leute befinden. Die That-sache, daß man englischerseits diese Ausschreitungen mit der vollen Härte des Kriegsgesetzes bekämpft, wird mit Befriedigung aufgenommen werden.

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren von A. v. Villenroth. Fortsetzung.

„Gott gebe das!“ sagte der junge Mann und reichte dann Ruth die Hand zum Gruße. „Ich muß morgen nach Pretoria. Reiner, der auszieht, weiß, ob er heimkehrt; da thut man gut, vorher das Seine zu ordnen. Auch den Eltern will ich noch Lebewohl sagen. Darf ich auch die Bitte um ein Nachtquartier richten?“

„Gastfreundschaft findet Ihr in jedem Burenhause, aber der Sohn von meines Vaters Freund soll uns doppelt willkommen sein!“ antwortete Ruth und öffnete die Hausthür mit einer einladenden Bewegung.

Der Ankömmling, Hans Aldermann, war ein Deutscher von Geburt. Seine Eltern hatten vor etwa fünf Jahren, durch Familienverhältnisse gezwungen, die Heimath verlassen und waren nach Pretoria gezogen. Dort hatten sie ein Geschäft gegründet, das durch seinen geistlichen Fortgang ihre Mühe und Arbeit belohnte.

Hans war damals nicht mit den Eltern herübergekommen, sondern hatte noch in der Heimath als Freiwilliger seiner Militärzeit genügt. Als er vor zwei Jahren nach Transvaal kam, hatte er sich dem Präsidenten Krüger zur Verfügung gestellt, der ihm und einigen verabschiedeten preussischen Offizieren die Aufgabe zuwies, die Artillerie in Transvaal nach europäischem Muster umzuformen. Aldermann hatte sein Bestes gethan und war nun stolz auf den Erfolg, den er im Verein mit den Kameraden erzielt hatte. Voll glühender Begeisterung machte er die Sache der Buren zu der seinigen.

Als die Geschwister mit dem Gaste in das Wohnzimmer traten, fanden sie dort nur den alten, fast siebzighährigen Vater der Hausfrau, der am Tische saß und in der großen Familienbibel las, die dort ihren ständigen Platz hatte. Der Kopf, den dichtes, silberweißes Haar bedeckte, war tief über die Blätter gebeugt. Er erhob ihn, durch das Anrücken der Thür aus seinen Betrachtungen aufgeweckt, und sah freundlich dem Eintretenden entgegen.

Dem einfachen, behaglichen Zimmer hatten seine Bewohner das Gepräge ihres Charakters aufgedrückt. Ernste Bilder, meist der heiligen Schrift entnommen, schmückten die Wände. Tagzwischen hing ein Delbrud der Königin Wilhelmine von Holland und eine große Photographie des Präsidenten Krüger. Gewehre und Waffen aller Art bildeten eine kriegerische Ecke an der einen Seite der Stube, und daneben blühten am Fenster unter den schneeweißen Vorhängen sorgsam gepflegte Blumen, und der Arbeitstisch der Hausfrau, auf dem der Vorrath mit dem Strickzeug stand, zeigte, daß hier auch sorgende Hausfrauenhände nicht fehlten.

Der weißbärtige Mann, der dort mit der alten Familienbibel in der Hand bei der Lampe saß, gehörte so recht in die Mitte dieses echt patriarchalischen Burenhaushaltes. Markig waren die Züge des Greisenantlitzes und doch voll unbefreiblicher Gutmütigkeit. Friede thronte auf der hohen Stirn, aber dabei blühten die klaren Augen in jugendlichem Feuer. Er war eine noch ungebrochene Kraft, wenn auch das Alter sein Haupt mit Schnee überschüttet hatte. „Gottes Segen über Dich, Neef!“ (Keltene Leute gebrauchen der Jugend gegenüber, auch wenn sie nicht verwandt sind, das „Neef“, d. h. Nefte.) grüßte er Aldermann. „Du warst bei Dewet? Komm, setz Dich hierher und erzähle mir, was Du von dem Krügers nächsten Plänen erfahren hast!“

Der junge Mann nahm auf dem Holzstuhle an der Seite des Alten Platz. „Ich bringe gute Botschaft,“ erklärte er. „Der Präsident kommt seinen Feinden zuvorkommen. Er hat sich mit dem Oranje-Freistaate verbündet und gedenkt, das vereinigte Heer die Grenze überschreiten zu lassen, um dem Feinde in seinem eigenen Gebiete erfolgreich begegnen zu können.“

Der alte Bur, Stoffel Potgieter, nickte. „Herr, siehe aus mit unserm Volke, wie du Israel geleitet hast, und schlage den übermächtigen Feind nieder, wie du vor Zeiten die starken Amalekiter zerstreut hast!“ murmelte er, indem er unwillkürlich die Hände faltete.

„Der Präsident war selbst bei Dewet und unsern

Truppen,“ fuhr Aldermann fort. „Er ermahnte uns herbewegend zu festem Gottvertrauen und inbrünstigem Gebete. Er selbst ist der treueste Beter. Er ruft Tag und Nacht zu Gott um die Bewahrung seines Volkes und um den Sieg der gerechten Sache.“

„Er ist unser Moses, der Knecht Gottes, der, als Israel mit Amalek stritt, betende Hände aufhob: Als die Arme ihm dabei milde wurden, ließ er sie von Aaron und Hur stützen. Solange die Hände Moses erhoben waren, siegte Israel, wenn sie sich aber senkten, siegte Amalek.“

Stoffel Potgieter hatte die Worte langsam gesprochen. Jetzt machte er eine kurze Pause, hob dann den Kopf höher und fuhr leuchtenden Auges fort:

„So fleht Ohm Krüger unablässig zum Herrn im Himmel für seine Buren und sein Land. Wir Alle aber wollen ihm Hülfsdienste leisten in dieser heiligen Aufgabe. Unser Gebet soll der Arm sein, der die emporgehobenen Hände unseres Erretters aus der Knechtschaft immer von Neuem stützt, wenn sie zu ermüden drohen. Bisher hat es geheissen: „Bete und arbeite!“, jetzt soll der Wahlspruch lauten: „Bete und kämpfe!“ Den Kindern Israel wollen wir nachsehen, von denen geschrieben steht: mit den Händen schlugen sie den Feind, mit den Herzen und Lippen aber schrien sie zu Gott.“

Der junge Deutsche sah voll Ehrerbietung und Bewunderung auf den Greis, der ihm wie ein Prophet des alten Bundes erschien.

Dies hatte sich dicht an den Großvater gedrängt und lautete auf jedes Wort, das er sprach.

Ruth stand dem Alten gegenüber, die Hände gefaltet und die Augen in stummem Fiehn erhoben.

„Wie ein betender Schützengel des Burenvolkes!“ dachte Hans Aldermann, als sein Blick sie streifte.

Keiner sprach ein Wort, aber nach einer kleinen Weile sagte Potgieter in ruhigem Tone: „Ruth, es ist schon spät! Leck den Tisch zur Abendmahlzeit! Du, Dickie, setz Dich ans Fenster und späh hinaus, ob der Vater noch nicht mit den Brüdern heimkommt! Ich habe noch mit Hans zu reden!“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Vom Schutzverband für Handel und Gewerbe in Mitteldeutschland war bei der Wälglichen Kreisbauernschaft in Leipzig die Auflösung mehrerer Leipziger Konsumvereine beantragt worden, weil dieselben im Widerspruch zu dem Genossenschaftsgesetz politische Zwecke verfolgten. Die Kreisbauernschaft hat daraufhin folgende Entschliessung gefasst: „Es ist erwiesen, daß in Leipziger Konsumvereine-Verkaufsstellen eine gegen den Posttarif gerichtete Petition zur Unterzeichnung ausgelegt hat und Plakate des Agitationskomitees der sozialdemokratischen Partei ausgehängt gewesen sind, welche zur Unterzeichnung aufforderten; es ist erwiesen, daß in den betreffenden Verkaufsstellen durch Anschläge der sozialdemokratischen Parteiliste zum Kauf von Eintrittskarten für ein Arbeiterlagerfest antwortet worden ist, es ist erwiesen, daß von zwei Konsumvereinen mehrere Vereine mit ausgesprochen sozialdemokratischer Tendenz durch Geldbeiträge unterstützt worden sind. Gleichwohl steht die Kreisbauernschaft zur Zeit von der ihr gesetzlich zustehenden Maßregel der Auflösung der betreffenden Konsumvereine ab, da die Vorstände sich über den Umfang ihrer Verantwortlichkeit nicht völlig im Klaren befinden zu haben scheinen und die politische Auflösung wirtschaftlich zu einschneidend gewesen sein würde. Doch wird die Auflösung für den Fall angeklagt, daß die Konsumvereine sich nicht auf die Verfolgung rein geschäftlicher Zwecke beschränken.“

Vom Kolonial- zum Konsistorialdirektor aufzurücken ist ein noch nie dagewesenes „Avancement“. Der frühere Konsistorialdirektor von Buchla, der am 1. Juli 1900 aus dem Reichsdienste ausgetreten war, ist jetzt in den mecklenburgischen Staatsdienst wieder aufgenommen worden. Er ist zum Direktor des Konsistoriums in Rostock und gleichzeitig zum Vizekanzler der Landesuniversität ernannt worden.

Wahrpflichtige Burensohne der mit Genehmigung der Reichsregierung während des südafrikanischen Krieges in Deutsch-Südafrika eingewanderten Buren, die die deutsche Reichsangehörigkeit erworben haben, werden in diesem Jahre zum ersten Male in die Schutztruppe eingestuft werden, um ihrer Dienstpflicht zu genügen. Es dürfte sich nach amtlicher Schätzung um etwa 120 bis 150 junge Leute handeln.

„Made in Germany“ Der Fabrikinspektor für das Fürstentum Rudolstadt sagte in seinem Bericht für 1901, daß eine Porzellanfabrik erhebliche Bestellungen auf Geschirre erhalten hat, welche die Wälgnisse des englischen Königs paars tragen sollen und wegen der bevorstehenden Krönung bestellt sind, aber das „Made in Germany“ nicht aufweisen dürfen.

Die zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich vereinbarte Schiffsalordnung für die Elbe ist ohne sachliche Aenderung auf stammischen Wasserstraßen Preußens, abgesehen vom Rhein mit seinen Nebenflüssen und dem Dortmund-Emskanal, sowie auf den Binnenwasserstraßen in Braunschweig, Bremen, Elbe, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz eingeführt worden. Es wurde dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß die befestigten Staaten, um die Freizügigkeit der Binnenfahrzeuge zu fördern, Altschiffe untereinander anerkennen würden. Nachdem diese Anerkennung inzwischen ausgesprochen worden ist, wird durch ein ministerielles Rundschreiben angedeutet, daß Altschiffe, die für Binnenwasserstraßen der Reichsstaaten jenseitigen Bundesstaaten ausgefertigt sind, von den preussischen Amtsstellen den in Preußen ausgefertigten gleichgesetzt werden. Ebenso sind die im Geltungsbereich der Altschiffen Altschiffen ausgefertigten Altschiffe auf allen Binnenwasserstraßen anzuerkennen. Die gegenseitige Anerkennung der Altschiffe preussischer Behörden ist selbstverständlich.

Zu strengem Gehorsam erzogen, folgten Ruth und Tark ohne Widerrede dem Befehl, beide aber waren mit Herz und Ohr bei dem Gespräche der Männer und, so viel es anging, folgten sie ihren Reden.

Pieter ist heute bei Tagesanbruch mit den beiden Söhnen weggegangen, um die letzte Ausrüstung für uns zu besorgen und neuere Nachrichten zu bringen,“ erzählt der Alte. „Du weißt darüber vielleicht etwas. Hat unser Wälg (Kreis) schon seinen Feldbarnet (Hauptmann) und Assistent-Feldbarnet gewählt?“

„Jawohl!“ bestätigte Aldermann. „Daniel van Buren und Marij. Die drei Wälg, die zum Distrikt gehören, haben auch bereits Kommandanten gewählt. Guren Freund, Ohm (Jüngere Leute nennen die älteren, auch wenn sie nicht verwandt sind, „Ohm“, d. h. Onkel.) Potgieter. Den 75-jährigen van Bosboom (einer der hervorragenden Kämpfer Transvaals).

Lebhaft wendete sich der alte Bur seinem jungen Freunde zu. „Das ist mir eine Freudenbotschaft!“ erklärte er warm. „Wir beide, Andries Bosboom und ich, haben uns lieb gehabt wie David und Jonathan. Nun werden wir Seite an Seite kämpfen und, will's Gott, auch zusammen in die ewige Heimath eingehen!“

„Bosboom hat sich mit seinen beiden Söhnen zum Eintritt gemeldet!“ berichtete Aldermann weiter.

„Glaub's wohl!“ sagte Potgieter. „Von denen wird keiner zu Hause bleiben, wenn das Vaterland seine Söhne ruft. Der Ohm van Bosboom ist einer der besten Schützen der Republikaner, die Alle ins Schwarze zu treffen verstehen,“ erzählte er immer eifriger. „Das ist ein Mann, ein ganzer Mann! Nun aber sage mir, Reef, ist der Kommandant-General schon gewählt?“

„Nein, das soll dieser Tage geschehen!“ antwortete Hans Aldermann in etwas kurzer Form, die von seiner bissherrigen Art und Weise eigenartig abwich.

Potgieter bemerkte das nicht, seine Gedanken beschäftigten sich mit den hervorragenden Männern des Vaterlandes, die ihm zu Heerführern geeignet schienen. „In ist allen Anderen voran unser fernster General

Am Gorge des Fürsten Bismarck wurden gestern von vielen Seiten herrliche Kränze niedergelegt. Rannens der Familie von der Gräfin Kaupen, ferner von zahlreichen Ortsgruppen des Altschiffen Verbandes, u. A. von den Ortsgruppen Berlin, Gumburg und Altschiff. Franz von Denbach sandte einen prächtigen Vorbertraag.

Der bekannte Deutsch-Amerikaner Karl Schurz hat sich zu einem Vertreter der Wiener „Neuen Fr. Pr.“ über die Wirkungen der Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika unter anderem folgendermaßen geäußert: „Der ungemessene lebendige und herzliche Empfang, welcher hier sowohl als im Westen dem Prinzen bereitet wurde, ist aus den herzlichsten Massen hervorgegangen. Trotz der Ungunst der Witterung waren es gerade jene Elemente, welche gar keine direkten Vorteile aus diesem Besuche zu erwarten hatten, die sich als besonders opferwillig erwiesen, Stundenlang auf den Straßen, den Bahnhöfen des Hafens harrieten, um ihm etwas Liebes zu erwiesen. Viel von dieser wahrhaft erstrahlenden Wärme der Jubelung ist auf die Person des Prinzen zurückzuführen, welcher allgemein den Eindruck eines sehr offenen, lebenswichtigen, von jedem Dankel freien Mannes gemacht hat. . . An die Dauer der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland glaube ich von ganzem Herzen. Was wir miterlebt haben, war nicht etwa eine Explosion. Mit so elementarer Gewalt äußern sich nur Volksbedürfnisse. Nach menschlicher Voraussicht wäre eine ernste Erschütterung der alten und so stielich neugefälligen Freundschaft zwischen den beiden Völkern nur dann möglich, wenn trotz der Abwesenheit irgend eines schicksaligen Grundes für ein Herwärtig eines oder das andere einen Krieg wollte eben nur des Krieges willen, eine Ungeheuerlichkeit, die sich ja gar nicht ausdenken läßt. Sieht man aber von einer solchen, fast möchte ich sagen pervertierten Extravaganz ab, so darf man wohl das erhöhte Gefühl der Verengung über diese Herzlichkeit von Volk zu Volk, wie sie die bewegten Wochen der hohen Feste gezeigt hat, hinübernehmen in die ruhige Erwägung des Alltags, dem wir nun wieder entgegensehen. Daß das deutsche Element in unserer Bevölkerung zur Erhöhung der Feststimmung stark beigetragen hat, versteht sich wohl von selbst. Ebenso, daß dieses Ereignis das Prestige des deutschen Elementes in Amerika befestigt, wenn nicht erhöht hat. Man darf aber in Wahrheit sagen, daß im Großen und Ganzen sein Einfluß auf politischen Felde anerkannt zum Besten des allgemeinen Wohles ausgeübt wurde.“

Ärztel.

Eine in der auswärtigen Presse verbreitete Nachricht, der russische Völkstier Sinowjew hätte auf der Pforte darauf hingewiesen, daß die Verstärkungen der Truppen in Macehonten geeignet seien, die dort herrschende Aufregung zu steigern, sowie die Meldung, Sinowjew habe seine Urlaubskarte verschoben, um eine Denkschrift vorzubereiten, in der der Pforte die Durchführung von Reformen in Macehonten empfohlen wird, entbehren, wie das Wiener L. L. Correspond. Bureau meldet, jeder Begründung. Ebenso unrichtig ist es, daß Sinowjew der Pforte mit einer Entschuldig Oesterreich-Ungarns in Macehonten und einer solchen Rußlands in Armenien gedroht habe. Dagegen hat Sinowjew der Pforte empfohlen, gegen die beunruhigenden Elemente mit Strenge einzuschreiten, da Oesterreich-Ungarn und Rußland wünschten, daß Ruhestörungen vermieden werden. In der Audienz am Freitag theilte Sinowjew dem Sultan die von Oesterreich-Ungarn und Rußland bei der bulgarischen Regierung unternommenen Schritte und die von der letzteren gegebenen Versicherungen mit und empfahl aufs Neue energische Maßnahmen gegen die Unruhestifter und rücksichtslosse Behandlung der Unschuldigen.

Spanien.

Immer hat die religiöse Frage in Spanien die Felsenklaffen am stärksten entzweit. Und es scheint fast, als gliche ein

Sturm herauf, den die neue Regierung kaum wird beschwören können. Die Regelung der religiösen Orden und Genossenschaften hat im ganzen Lande eine große Bewegung hervorgerufen und ist auch gegenwärtig die am meisten besprochenen Tagesfrage. Am 19. März war bekanntlich die Festschrift von sechs Monaten abgelaufen, welche durch das Dekret (Sonzalez) vom 19. September d. J. den religiösen Genossenschaften gewährt worden war, um die Formalitäten zu erfüllen, welche die Staatsgesetz ihnen vorschreiben. Wie im vollen Parlament erklärt wurde, ist auch nicht eine einzige dieser Genossenschaften jenen Vorschriften nachgekommen. Laut Artikel 2 des genannten Dekrets ist es jetzt Aufgabe der Provinzial-Gouverneure, dem Gesetz Geltung zu verschaffen. Die Regierung, die von ihren liberalen Parteigenossen bestrahlt wird, hier keine Schwäche zu zeigen, sondern unterweilt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen, befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage, die dadurch noch verwickelter wird, daß sich im Hintergrund bereits das drohende Gespenst des Sozialismus zeigt. Es fehlt nicht an laizistischen Rundgebungen im Süden und im Norden und „El Correo Espanol“ spricht es ganz offen aus, daß, wenn die Regierung jetzt eine Verfolgung der Kirche nicht unternimmt, es nur aus Furcht vor den Karlisten geschieht. Auch die ministeriellen Wälgler verkennen nicht den Ernst dieser Gefahr. Wie auch immer die Lösung der Frage erfolgt, wird es nicht ohne heftige Kämpfe geschehen. Jögert Sagasta, so werden ihm diese Kämpfe bei Wiedereröffnung des Parlaments aus seiner eigenen Partei heraus erwachsen.

Rußland.

Von eingewählter Seite wird mitgeteilt, die russische Regierung sei bestrebt, die Jügel in Finnland etwas weniger straff anzuzulegen. Es soll in Zukunft zu verhältnißlichen Mitteln geschritten werden. Die Initiative dazu hat die Kaiserin-Witwe gegeben. Wie man annimmt, nicht ohne Einfluß aus Kopenhagen her. Es wird geplant, den jetzigen Generalgouverneur von Finnland, General Dobrowski, für einen anderen Posten zu verwenden.

Wehrkraft und Jugend-Erziehung.

„Seit einigen Jahren zeigt sich in Deutschland das Bestreben, Turn- und Jugendspiele einzuführen und — wie sie schon gepflegt werden — zu fördern. Es ist auch gelungen, weite Kreise für diese Sache zu gewinnen. Den hohen sittlichen Werth solcher Spiele brauchen wir nicht näher darzulegen; das ist in den letzten Jahren so häufig geschehen, daß Niemand mehr daran zweifeln wird. Aber nicht allgemein bekannt ist die Bedeutung, die sie für die Wehrkraft unsers Volkes haben. Auf diese hat der Realgymnasialdirektor Dr. S. Lorenz in Quedlinburg in einer im Verlage von Voigtländer in Leipzig unter dem Titel: Wehrkraft und Jugend-Erziehung erschienenen Broschüre hingewiesen.“

Die hohen Ansprüche, die in unsrer Zeit an Offiziere und Soldaten gestellt werden, lassen es als unbedingt erforderlich erscheinen, alle die Eigenschaften, die den Krieger auszeichnen, schon in dem Knaben und dem Jüngling heranzubilden. In dieser Beziehung hat ja die deutsche Schule immer ihre Pflicht in glänzender Weise erfüllt, und das geflügelte Wort von dem preussischen Schulmeister, der den Sieg von Königgrätz gewonnen habe, hat gewiß seine Berechtigung. Aber es genügt nicht, daß edle Gedanken und Bestimmungen unsern Kindern eingepflanzt werden, das Vaterland verlangt, daß man ihm nicht nur mit dem Kopfe, sondern auch mit dem Arme diene. Das heranwachsende Geschlecht, dem die Vertheidigung des Vaterlandes vielleicht einmal obliegen wird, muß körperlich rüstig sein und sich den Forderungen des Heeres-

„Doubert“, begann er. „Da ist Louis Botha, Schaff Burger, Lucas Meier, Dewet, Olivier, Cronje, Delarey. O, wir haben Männer genug, die Heidenführer abgeben!“ Er sah auf Aldermann, der stumm vor sich hinblinzelte. „Nun, Reef, meinst Du nicht?“ fragte er in aufsteigendem Unmuth.

Der Angeredete richtete sich auf und strich langsam, als wollte er seine Gedanken sammeln, über die Stirn und das dunkle, glänzende Haar. Dann antwortete er ruhig:

„Mein Herz gehört in wärmstem Mitgefühl dem Burenvolke. In ungeheurer Bewunderung und in festem Vertrauen sehe ich auf den ehrwürdigen und klugen Präsidenten der Republik und auf Männer, wie Ihr sie eben nennt! Aber —“

„Was giebt es da für ein Wer?“ unterbrach ihn Potgieter.

Hans Aldermann legte begütigend seine Hand auf den Arm des Alten. Offenbar wurde ihm schwer, etwas auszusprechen, das diesem glühenden Patrioten nur im geringsten wehthun konnte, und doch wollte er, unter dem durchdringenden Blicke der forschenden Augen des Buren auch nicht um eine Linie von der Wahrheit abweichen.

„Ich bin ein Deutscher, ein Preuße!“ antwortete er endlich langsam. „Nicht umsonst habe ich die glücklichen und lehrreichen Dienstjahre durchgemacht. Die strenge Disziplin, die dem Einzelnen seinen freien Willen gestattet, mag Euch hart erscheinen, aber sie ist eine notwendige Kraft, auf der die Macht der Truppe beruht. Von einem Willen regiert, von einer Hand geleitet, kann ein Heer Großes erreichen. Eigene Wünsche und eigene Pläne Einzelner erschweren die Gesamtwirkung. Nach seiner Wahl wird hier zu Lande Kornet, Kommandant und General gewählt. In diesem Freiheitsgefühl wird der Bur immer handeln. Im Kriege können daher Augenblicke eintreten, in denen der Kornet anders urtheilt als der Kommandant, oder dieser sich der Meinung des Generals nicht anbequemen, sondern nach eigenem Ermessen handeln

will. Die Folgen solcher Zersplitterung sind nicht abzusehen!“

Der Alte hatte finster, doch aufmerksam zugehört. „Seit 60 Jahren haben wir uns so regiert und dabei den Briten bewiesen, was wir leisten können,“ erklärte er. „Der Bur vertraut in erster Linie seinem Gotte, dann aber auch seinen selbstgewählten Führern, denen er bis in den Tod folgen wird!“

„Mag kommen, was da will,“ fiel der junge Deutsche lebhaft ein, „dieses gäbe, gottvertrauende Volk wird immer Waches leisten! Das ganze Leben ist eine Schule. Vieviel mehr aber eine so inhaltsreiche Zeit, in der Führer und Heer von jedem Tage, von jedem Gefechte lernen können!“

Tark hatte schon längst seinen Fensterplatz aufgegeben und sich an den Stuhl des wackelnden herangeschlichen. Die glänzenden Augen hingen an dem Sprechenden, und mit heißen Wangen schob er ungestüm dazwischen: „Ohm Hans hat oft gesagt, auch drüben in seiner Heimath hätten die Männer um ihre Freiheit gekämpft, und wenn es ihnen auch hart ergangen ist, zuletzt haben sie dann doch gesiegt.“

Aldermann streckte dem Knaben die Hand hin und zog ihn an seine Seite. „In den Jahren sechs und sieben schmachtete Preußen nach vergeblichen Kämpfen unter der Knechtschaft des siegreichen Franzosenkaisers,“ erzählte er dem Aufstehenden. „Zeiten der bittersten Schmach wurden unserm Volke nicht erspart; aber es schrie zu seinem Gott und rüstete sich in der Stille, bis der König rief; und nun stürzte Arm und Reich, Jung und Alt hinzu, um die schmachtvollen Ketten zu brechen. Ein Band schlang sich vom Throne bis zur Hütte. Jeder einzelne war bereit, zu sterben oder zu siegen. So zog unser Heer aus, mit Gott für König und Vaterland! Das Wort der unvergesslichen Königin Luise: „Nehmet mit Euren untergeben, als entwürdig weiterleben!“ sah die Begeisterung immer härtmischer an, die Herzen und Hände stärkte, bis Gott unserm Volke Sieg auf Sieg und herrlichste Errettung verlieh!“

Fortsetzung folgt.

biensies gewachsen sein. Weider ist da nicht Alles so, wie es sein sollte. Die menschliche Bevölkerung, die immer die kräftigsten und gesündesten Rekruten stellt, geht langsam zurück, die städtische wächst. Der Jugend in den Städten aber fehlt es meistens an der Bewegung im Freien; nicht nur die Kinder der Arbeiter, sondern auch die der höhern Gesellschaftsklassen sind viel zu sehr an den Aufenthalt in geschlossenen Räumen gewöhnt. Dazu kommen noch die bekannten schädlichen Einflüsse, die das Stadtleben allgemein auf die Jugend ausübt.

Unser Kaiser hat im Jahre 1890 auf der Schulkonferenz das beherzigenswerthe Wort gesprochen: „Bedenken Sie, was uns für ein Nachwuchs für die Landes-Verteidigung erwächst!“ Auf seine Anregung ist der Turn-Unterricht an den Schulen auf eine breitere Basis gestellt worden. Besonders bei den Turnspielen kann sich der Knabe freientfalten. Die Bewegung stärkt seinen Körper, regt ihn an, während er andererseits doch wieder gerade beim Spiel auf die Mitwirkenden das heißt hier die Gesamtheit, Rücksicht nehmen muß, also nie an sich allein denken darf. Wie ein kleiner Krieg erscheinen die Spiele, mag es nun der Barlauf sein oder eines der vielen Ballspiele, die sich bei und eingebürgert haben. Kraft, Selbstvertrauen, Geduld und Zähigkeit, aber auch besonnene Ruhe und Aufmerksamkeit sind die Eigenschaften, die durch die Turnspiele der Jugend anerzogen werden.

Mit Recht vertritt sich Lorenz von solcher Art der Erziehung einen Gewinn für die Wehrkraft. Durch die gleichmäßige Ausbildung aller Kräfte des Knaben und Jünglings werden wir das schöne Ziel erreichen, daß ein Geschlecht erzogen wird, das zu jeder Zeit bereit und fähig ist, für das Vaterland einzutreten.

Das Osterfest in Russisch-Polen.

Kulturliche Skizze von A. v. d. Dina.

Kochbuch verlesen.

Jedes Fest hat seinen Zauber und seine Eigentümlichkeiten.

Freilich, das schnell dahinsausende Rad der Zeit hat schon viel, sehr viel von diesen Eigentümlichkeiten, von diesem Zauber, in den Staub der Vergangenheit getreten. Im lieben Russisch-Polen jedoch ist, besonders unter der naiven Landbevölkerung hiervon noch viel erhalten geblieben. Und da wieder ist es das Osterfest, das sich vor allen anderen Festen auszeichnet.

Der Pole ist ein strenger Katholik.

Sechs Wochen vor Ostern, die ganze sogenannte Fastenzeit hindurch, lebt er genau den Satzungen gemäß: Er ißt keine Fleischspeisen, er trinkt keinen Schnaps, Brot Käse und Wasser, einen Tag vielleicht Wasser, Käse und Brot: das ist sechs Wochen hindurch seine tägliche Fastenspeise. Dabei ist er sich — der Kirchensatzung gemäß — täglich auch nur einmal satt.

Man muß es gesehen haben, was dieses für Folgen hat.

So vordem und nachdem tobender Arm in Häusern, auf Feldern u. herrliche, ist jetzt Friedhoffstille; denn der Rebaumacher, die Schnapsflasche, ist ja in Acht und Bann gethan. Jeder und Jede geht feierlich der Arbeit nach, dabei die vorgeschriebenen Gebete verrichtend. Und um den vor Hunger — natürlich auch vor Durst — knurrenden Magen zu beruhigen, zieht der Mann die Bestenschnalle fester, die Diene verengt das Kleider... die Menschen werden blaß, hohlwangig, redefaul... Gebet hin und thuet Ruhe!

So geht es bis zum Charfreitag.

Der selbe findet bei trauererfordernden Fenstern alle Gemeindeglieder im Kirchlein zusammen, vom Gutsherrn bis zur letzten Kuhmamsell. Von der Kirche nun geht es zurück nach Hause: zu einem vollen Thun und Treiben. Die Festkleider werden hervorgeholt, in Ordnung gebracht, überall wird gebraten, gewaschen, gebaden, gesungen — geistliche Lieder von der bevorstehenden Auferstehung.

So gehts auch den geschlagenen Ofterabend hindurch.

Am Ostermorgen ist der Bann gebrochen!

Schon bei Tagesgrauen gehen des Dorfes Söhne mit Peitschen bewaffnet, von Haus zu Haus, um eine geschlossene Kette um jedes Haus bildend, zu knallen, die Peitschen haben ganz kurze Stiele und sehr lange Schnuren. Das Knallen geschieht nach Tempo und wird äußerst geschickt ausgeführt; es gleicht fernem Gewehrknallen einer ganzen Soldatenkompanie. Es soll den „Hänschrei“ versinnbildlichen und bringt den Burschen mehrere Liter Schnaps seitens der Hausinsassen ein... der erste Schluß seit sechs Wochen!

Wenn der Rundgang beendet, dann künden in sehr raschem Gänge des Kirchleins Glocke die Auferstehung an... es ist früh um ca. 6 Uhr... und wieder geht die Gemeinde zum Gotteshaus, freilich in heiterer Stimmung, in schillerndem Festkleid.

Gegen 8 Uhr zieht die ganze Gemeinde, Weiblein vorne, Männlein hinten, in corpore, geistliche Lieder singend, nach dem Gutshause, wo ihrer herrliche Tische warten.

Im Hausflur ist eine mächtig große Tafel aufgestellt, reich besetzt mit allerlei dampfenden Braten, Gänse-, Enten-, Puten-Rumpfen. In saftiger Sauce, Kompott aller Art, Kartoffel, Brot, Butter, Käse, Wein, Bier und... Schnaps.

Durch die Reihen der Gemeinde schreitet in bedächtiger Ruhe, angehan mit der Festkleidung der Kirche, der Ortspfarrer. Ihm folgt der Ministrant (Kirchenbener) mit einem großen Weihwasser-Geschäß. Nach einigen kurzen Gebeten des Heiligen Gottes segnet er die Speisen

durch Besprengen mit Weihwasser... Abdingen einer geistlichen Lieberstrophe... und das Essen und Trinken geht los.

Den Anfang macht der Pfarrer, ihm folgen Weiblein, Männlein und Kinder... Alles ist ausgehungert... Alles ist und trinkt nach Herzenslust... in wenigen Minuten ist Alles wie weggeblasen.

Und nun gehts weiter ins nächste Haus, das Schauspiel wiederholt sich.

Es wiederholt sich solange, bis das ganze Dorf „abgegessen“ ist, bis, wenn nicht Alle, doch gar Mancher auf den Straßen und in den Gräben liegen bleibt.

Bermischtes.

Ein Volk im Urzustande sind die indischen Yanadis, deren Beschreibung das letzte Bulletin des Museums in Madras gewidmet ist. Auch das Feuer gewinnen sie noch auf die denkbar ursprünglichste Art. Sie nehmen zwei Holzstäbe, einen kurzen und einen langen. In den ersteren wird ein vieredriges Loch gemacht, dann wird er auf den Boden gelegt und der längere Stock schnell in dem Loch hin und her gedreht. Zur Herstellung des Feuers wird irgend ein Lumpen oder auch getrocknete Blätter benutzt, denen sich die durch Reibung erzeugte Hitze mittheilt. Die Yanadis haben noch alle Eigenschaften der Fischungeböller und stehen auf dem Standpunkte des ältesten Steingeitalters. Sie besitzen keinerlei künstliche Geräthe, keine Denkmäler, ihre Religion besteht in einer Thierverehrung, ihre Nahrung erwerben sie durch Jagd und Fischei und sie essen das Fleisch des Wildes, das sie erlegen, fast gänzlich roh. Eigentümlich ist die Furchtlosigkeit gegenüber den Giftschlangen. Sie suchen die Brillenschlangen in ihren Verstecken auf und fangen sie, ohne sich vor ihren Giftzähnen in Acht zu nehmen. Angeblich schützen sie sich gegen die Folgen der Schlangengiftbisse dadurch, daß sie den Schlangen die Giftdrüsen auslösen und verschlucken.

Was Münster als Verfasser eines Kochbuches. Die Legende will wissen, liest man in der „Köln. Ztg.“, daß Münster auch der Verfasser eines Kochbuches ist und seine Diners in strengem Anschlusse an dessen Rezepte anfertigen lasse. Indessen hat er nur die Vorrede dazu geschrieben; die eigentliche Verfasserin ist seine zweite Gemahlin, Lady Harriet St. Clair; das Buch heißt „Dainty Dishes“ und ward von Münster in deutscher Bearbeitung unter dem Titel „Gute Küche“ (Berlin, Jantke, 1877) herausgegeben. Die Vorrede, ziemlich umfangreich, eröffnet einen geharnischten Feldzug gegen die deutschen Mütter, die ihren Töchtern Musik und Gesang beibringen und es dabei verüben, sie in die Geheimnisse der guten Küche einzuweißen. Die gute Küche aber findet Münster nicht in Deutschland, sondern in England. Charakteristisch ist sein Strohhauser über unseren Fischgenuß. „Ich habe an lönnlichen Tafeln“ — so schreibt er — „wachs zu meinem Schreden auftragen sehen, den in England kein Bettler, wenn er noch so hungrig wäre, genießen würde.“ Sein Groll bezieht sich aber weniger auf unsere Fischzubereitung, als auf die falsche Jahreszeit, in der die betreffenden Fische gefangen sind.

Der Nachlaß Cecil Rhodes'. Telegramm aus London berichtet, daß der verstorbene Diamant- und Goldminenkönig Cecil Rhodes den Hauptstock seines Vermögens für eine Erziehungs- und Schulzwecken dienende Stiftung bestimmt habe, während seine Familie, die Brüder und eine Schwester mit großen Legaten bedacht seien. Cecil Rhodes hatte, wie das „J. B. C.“ berichtet, den größten Theil seines Vermögens in den Aktien der De Beers-Minen angelegt, zu deren lebenslänglichen Gouverneuren er zählte. Als solcher erhielt er für das abgelaufene Jahr eine Lantieme von 105 000 Pfund und es wird vermutet, daß seine Lantieme für das laufende Jahr eine viel höhere gewesen wäre. Die Lantiemenberechnung beruhte auf einem im Jahre 1888 abgeschlossenen Uebereinkommen, welches aber im verfloffenen Jahre eine Modifikation erfuhr. Die drei lebenslänglichen Direktoren, Cecil Rhodes, Julius BERNHARD und Alfred Beit, versicherten gegen eine bestimmte Ablösung, die in Aktien bezahlt wurde, auf den bisherigen Wobus der Lantiemenberechnung, bei welcher ihnen, sobald über 30 Lt. Dividende erzielt waren, sehr beträchtliche Vortheile zufließen. Nach den Statuten der De Beers Company war Cecil Rhodes verpflichtet, mindestens 7900 Aktien zu je 5 Pfund zu besitzen, die nach dem gegenwärtigen Preise 320 000 Pfund werth sind. Für die Ablösung der Lantiemenrechte erhielt er noch 53 000 halbe Aktien, und es wird vermutet, daß er einen Totalbesitz von 40 000 bis 50 000 ganzen Aktien hatte. So würde die Vermögensanlage Cecil Rhodes' in De Beers-Aktien allein einen Werth von etwa zwei Millionen Pfund repräsentieren. Ueberdies aber war Cecil Rhodes hervorragend interessiert an sämtlichen finanziellen Unternehmungen von Kapstadt und Rhodesia; so besaß er beispielsweise etwa 20 000 Aktien von Consolidated Goldfield Company, ebenso viel der British-Südafrikanischen Gesellschaft, ferner einen großen Aktienstock der Transvaal-Land-Eisenbahn, der Rhodesia-Eisenbahn, der transcontinental-Afrikanischen Telegraphen u. Die allerbeschwerdlichste Schätzung seines Nachlasses giebt eine Summe von sechzig Millionen Mark, doch wird hinzugefügt, daß es leicht auch viel mehr sein könnte.

Jung-Bamberbittgerupft. Der jüngste Spröß der Bamberbitt-Familie, zur Zeit Student an der Universität Yale, der vor einigen Wochen majoren wurde und dadurch in den Besitz der ihm von seinem Vater hinterlassenen Millionen gelangte, hat einen Theil seines väterlichen und mütterlichen bereits am grünen Tisch an den Mann gebracht. Der kurze gab er in Erieles Restaurant in Newyork mehreren seiner Kommilitonen

ein Souper, und dann begab sich die ganze Gesellschaft nach einer Spielhölle, deren es trotz Gesetz und Polizei noch eine ganze Anzahl in Newyork giebt. An diesem Abende war das Glück ihm hold, und er gewann circa 35 000 Mark. Nach einigen Abenden zog es ihn wieder nach dem grünen Tisch, und auch diesmal gewann er. Aber am nächsten Abende wandte sich sein Glück. Er verlor 90 000 Mark haar und mußte noch einen Theil für einen gleich hohen Betrag ausstellen. Die nächste Nacht fand ihn wieder in der Spielhölle. Er wollte das Glück zwingen und setzte in der waghalligsten Weise. Das Ende vom Liede war, daß er 300 000 Mark verlor und der Besitzer des Dokals selbst einschritt, um dem Spiel ein Ende zu machen.

Ein Stück Mexikaner Unbulbsamkeit wird den „Münd. Neuest. Nachr.“ berichtet: Ein höherer Postbeamter, der in der Münchner Diakonissenanstalt gestorben war, sollte, da er Katholik war, durch einen katholischen Geistlichen beigelegt werden. Bei der kirchlichen Aussegnung der Leiche wollten auch zwei der Diakonissinnen ihre Antheilnahme zeigen, indem sie der Aussegnung anwohnten. Schon hatte der betreffende Geistliche, der Kooperator Heiß, seine Gebete begonnen, als er plötzlich abbrach und den beiden Diakonissinnen mit einem strengen Blicke zurief: „Wollen Sie augenblicklich hinweggehen!“ Der Geistliche wollte nicht dulden, daß zwei Krankenpflegerinnen nicht-katholischer Konfession der Aussegnung beizuwohnen. Erst nachdem sich die in ihrem eigenen Heim so brüsk behandelten Diakonissinnen entfernt hatten, fuhr der Priester in seinen Aussegnungsgebeten fort. Die Vorstandschaft der Anstalt hat sofort Beschwerde wegen des Verhaltens des Priesters erhoben.

27 Stunden hintereinander Clavier gespielt hat, wie aus Marseille berichtet wird, ein Franjoze Namens Garnier, natürlich auf Grund einer Wette. Unterhalb Stunden Pause waren ihm im Ganzen zugewilligt. Am Montag Abend begann er seine Kraftleistung, spielte die ganze Nacht durch und machte während des folgenden Tages nur kurze Pausen, indem er kräftige Nahrung zu sich nahm. Nachmittags bekam er einen Krampf in den Fingern, der aber durch Massiren beseitigt wurde. Gegen Schluß stieg ihm das Blut zu Kopf, und die Hände schwellen stark an. Er gewann seine Wette, bekam dann aber einen Krampfanfall und brach zusammen.

Eingekauft.

Deutscher Radfahrer-Verein. Gau 21c Dresden. Mit dem Wiedererwachen des Frühlings kommt auch das Fahrrad wieder zur Geltung. Tausende fliegen auf Mandern Stahlfuß hinaus, um sich die Brust zu erweitern, die Muskeln zu stärken und die herrlichen Schöpfungen der Natur zu bewundern und sich an ihr zu ergötzen. Wie kann man solches wohl besser thun, als in Gemeinschaft Gleichgesinnter. Hierzu bietet der ganz Deutschland und so weit die deutsche Junge fährt, Abdeutschland umfassende Deutsche Radfahrer-Verein die beste Gelegenheit. Nicht nur, daß jedem Mitgliede eine Karte guter Ueberfahrt- und Profilarten von der engeren Heimath, von Deutschland, Oesterreich und Norditalien als Eigentum unentgeltlich übermittle wird, auch Hand- und Tourenbücher zur Orientirung und die illustrierte Rundbesetzung wird jedem ohne Entgelt zugeheft. Dazu kommen noch andere Vortheile, als: kostenfreie Rechtschutz, Auskünfte über Radfahrten ins Ausland und Ausübung von Grenzarten zum freien und vollkommen Uebertret ins Ausland u. d. m. Rein anderer Radfahrerverband des In- und Auslandes kann auch annähernd dieselben Vortheile bieten. Der Jahresbeitrag beträgt 6 Mk. und die Aufnahmegebühr 4 Mk. (angehörige Damen zahlen als außerordentliche Mitglieder die Hälfte). Anmeldungen nimmt der Vertreter des Gau 21c Dresden Herr A. Götschmann in Riesa, Blumendamm 45, jederzeit gern entgegen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte: Minna Louise, T. des Böttchers Müller. Arndt Arno, S. des Fuhrwerksbesizers Möbius. Oswald Erich Walter, S. des Agenten Heber. Ernst Billy, S. des Sergeanten Jule. Ernst Oskar, S. des Schmiedes Pfiffing. Alwin Paul, S. des Hammerarbeiters Danner. Elsa Margarete Maria Ursula, T. des Postleiters Tel. Hermann Otto, S. des Handarbeiters Jänichen in Göhlitz. Herbert Kurt, S. des Schmiedemasters Rudolph. Robert Alfred, S. des Fleischermeisters Jda Henr. Schrapel in Poppitz. Auguste Luise, T. des Geschirrf. Friedr. Wilh. Van. Una Fritz, T. des Handarbeiters Hermann Otto. Helene, S. des Handarbeiters Schönbauer.

Beiraute: Otto Bruno Lomme, Bahnarbeit. in Rothschönberg, und Wilhelmine Anna Arnold in Riesa. Hermann Paul Heller, Maurer, und Anna Una Paulsch in Wergendorf. Adolph Paul Stahf, Bienenwächter, und Auguste Jda Hauswald, beide in Riesa.

Beerdigte: Carl Gottlob Wadwig, Staatsbahnpostbeamter, 57 J. 8 M. 10 T. Oswald Curt Schützer, Schlosser, 17 J. 3 M. 10 T. Frau Maria Martha Bollrecht geb. Renner aus Jonsdorf, 29 J. 4 M. 29 T.

Marktberichte.

Riesa, 2. April. Butter per 200 M. 2,30 M. 2,40. Milch per 200 M. 2,20 M. 2,40. Eier per 100 M. 1,20 M. 1,30. Roggen per 100 M. 1,20 M. 1,30. Weizen per 100 M. 1,20 M. 1,30. Hafer per 100 M. 1,20 M. 1,30. Gerste per 100 M. 1,20 M. 1,30. Rüböl per 100 M. 1,20 M. 1,30. Fleisch per 100 M. 1,20 M. 1,30. Schweinefleisch per 100 M. 1,20 M. 1,30. Schmalz per 100 M. 1,20 M. 1,30. Käse per 100 M. 1,20 M. 1,30. Eier per 100 M. 1,20 M. 1,30. Butter per 200 M. 2,30 M. 2,40. Milch per 200 M. 2,20 M. 2,40. Eier per 100 M. 1,20 M. 1,30. Roggen per 100 M. 1,20 M. 1,30. Weizen per 100 M. 1,20 M. 1,30. Hafer per 100 M. 1,20 M. 1,30. Gerste per 100 M. 1,20 M. 1,30. Rüböl per 100 M. 1,20 M. 1,30. Fleisch per 100 M. 1,20 M. 1,30. Schweinefleisch per 100 M. 1,20 M. 1,30. Schmalz per 100 M. 1,20 M. 1,30. Käse per 100 M. 1,20 M. 1,30. Eier per 100 M. 1,20 M. 1,30. Butter per 200 M. 2,30 M. 2,40. Milch per 200 M. 2,20 M. 2,40. Eier per 100 M. 1,20 M. 1,30. Roggen per 100 M. 1,20 M. 1,30. Weizen per 100 M. 1,20 M. 1,30. Hafer per 100 M. 1,20 M. 1,30. Gerste per 100 M. 1,20 M. 1,30. Rüböl per 100 M. 1,20 M. 1,30. Fleisch per 100 M. 1,20 M. 1,30. Schweinefleisch per 100 M. 1,20 M. 1,30. Schmalz per 100 M. 1,20 M. 1,30. Käse per 100 M. 1,20 M. 1,30. Eier per 100 M. 1,20 M. 1,30.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Specienfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discountirung von Wechseln, Divisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von „ monatl. Kündigung „ 3% } p. a.
 „ viertelj. „ 4%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Rechenanweisungen von Gröba.
 Mittwoch, 1. April Jungfrauenverein. Donnerstag, den 3. April Abends 8 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Pösch: Diac. P. Worm.

Eine Damenstube
 mit Kette ist verliert worden vom „Stein“ bis Schützenstraße. Gegen Belohnung abzugeben
 Schützenstr. 20, II.

Eine freundliche und trodne Wohnung

wird von einer ruhigen Familie ab 1. Mai gesucht. Preis 100—150 M. Offerten unter Wa. 18 bis mit 6. d. M. in die Exped. d. Bl. erbeten.

1/2 St. zu dem Pöppickerstr. 31. Febl. Schlaff. a. verm. Hauptstr. 35, III. Schlafzelle bei Bergstraße 3, I. Et. 1. 2 | Schlafz. in Friedr.-Aug.-Str. 7, I. 2 | Schlafz. bei Kaffanienstr. 7, v. Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Pöppickerstr. 3, 2. Et. I.

Schöne freundl. Schlafzelle für 2 Herren Neumais 66.

1 Wohnung zu vermieten R. Reumais 66.

2 anständige Herren können Logis erhalten Schloßstr. 15, 1 Tr.

Anst. Herr kann vol. Schlafzelle erhalten Schloßstr. 21, part. r.

Eine Stube

mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Feldstr. 2.

Eine kleine Parterre-Wohnung mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu bez. Näh. Pöppickerstr. 16.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu bez. 6. Julius Gehler, Bergdorf.

Eine Wohnung zu vermieten, 1. Juli bezugsbar Pöppig 6b.

Wohnung, 1. Etage, für 180 Mark zu vermieten, den 1. Juli zu beziehen Hauptstr. 13.

Halbe 2. Etage sofort zu vermieten, 1. Juli zu beziehen (Preis 300 M.) Pöppickerstr. 11.

Eine schöne Wohnung zum 1. Juli 1902 zu vermieten (Preis 45 Thlr.) Weiba 51K.

Eine hübsige schöne Wohnung ist sofort oder später zu vermieten Neumais 72.

Freundliche Oberwohnung zu vermieten, 1. Juli zu beziehen Gärtnerlei Gröba.

Febl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör. ist sofort od. 1. Juli zu vermieten. Neumais 65.

Febl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammer, Küche, zu vermieten, 1. Juli bezugsbar. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Stube mit Kammer und Zubehör, sowie eine einzelne Stube an ruhige Leute zu vermieten Hauptstr. 12.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, 1. Juli bezugsbar, zu vermieten Pöppickerstr. 19.

Parti-Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör verleiht halber sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Besseres möbliertes Wohn- und Schlafzimmer ist an einen anständigen Herrn sofort zu vermieten Pöppickerstr. 29, 1. Etg.

Freundliche Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Gleich- und Trockenplatz, zu vermieten, 1. Juli zu beziehen Kaffanienstr. 5a, p. r.

Freundliche Ed-Wohnung in 3. Etage der 1. Juli zu vermieten O. Fuhr, Bettnerstr. 32.

Wohnungen.

In meinem Hause, Friedrich August-Str. 5, habe ein Parterre, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammer, Küche, Speisekammer u. per 1. Juli zu vermieten, bezgl. in meinem Wohnhause Erbstraße 6, eine halbe 1. Etage, sofort oder später bezugsbar. R. G. Reinhardt, Friedr.-Aug.-Str. 3

Wohnung.

Im Hause Friedr.-Aug.-Str. 3 habe schöne 1. Etage, besteh. aus 3 Zimmern, 2 Kammer, Küche, Speisek., Corridor, Keller und Bodenraum per 1. Juli bezugsbar, zu vermieten. Auf Wunsch Garten mit Laube. R. G. Reinhardt

Wohnungs-Vermietung.

Eine schöne 2. Etage am Kaiser-Wilhelm-Platz, bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Speisegewölbe und Keller, Trockenboden zur Aufhängung ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Arthur Böring, Conditor.

Tüchtige Verkäuferin

für Confectionsgeschäft sofort eventl. 1. Mai gesucht. Adressen unt. T. G. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Für den 1. Mai wird ein **Dienstmädchen**

im Alter von 14—17 Jahren gesucht Näheres Hauptstr. 37, part.

Ein ordentl. Mädchen

wird zum 1. Mai zu mieten gesucht Niederlagstr. 9.

Größeres Schulmädchen

täglich auf einige Stunden zu leichter Hausarbeit gesucht. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Größeres Schulmädchen

als Aufwartung gesucht Bettnerstr. 27, 3. Etg. r.

Gut empfohlenes Mädchen

sucht baldige Stellung für Küche und Haus. Näheres Hauptstr. 1, bei Rosenberger, Gartenstraße.

Für 1. Mai wird ein 16 bis 18 jähriges anständiges **Mädchen**

für Stubenarbeit gesucht. Mit Buch zu melden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Schmied

am Feuer und im Aufschlag tüchtig möglichst geprüft. baldigst honoriert gesucht G. Jentsch, Reitzsch i. Neumais.

Prima getrocknete holländische Torfstreu

hat prompt abzugeben

Johann Carl Seyn.

Unübertroffen zur Haut- u. Schönheitspflege.

Pat. **MYRRHOLIN-SEIFE**

Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Für Wagenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und kühlt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein beugt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust.

Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Riesa, Sonnensich, Großenhain, Strehla, Ostrau, Mühlberg, Ebertswerda, Zahlen, Oschatz, Wutzschen, Mügeln, Cöln, Weißen, Dresden usw. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig“ im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfreit.

Wer Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 420,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, Englanwurzel, Rahmwurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Das Hausgrundstück Nr. 24 in Gageritz bin ich willens, zu verkaufen. Anzahlung nach Ueberkauf.

Ein Hausgrundstück

mit Boden und Einsicht sowie großem Hirtengebäude, in guter Lage, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist veränderungs halber preiswerth zu verkaufen. Zur Ueb.nahme sind 8000 M. erlö. d. d. l. Offerten unter A. H. 46 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Hausgrundstück

mit Produktengeschäft und Drehmangel, großem Garten preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. erbeten.



Wilstermarsch- und Ostpreussisches Milchvieh.

Sonnabend, den 5. April stelle ich eine große Auswahl bester Wilstermarsch- und Ostpreussischer Rasse mit Küthern und hochtragende bei mir zum Verkauf.

Gröba-Riesa.

Paul Richter.

Pferd,

für Landwirthliche Zwecke d. veräußert

Wilberstr. 2.

Gübischer Hund

(Jagierter) ist zu verkaufen

Wismarstr. 65, 2. Et. l.

Ziehung am 17. u. 18. April 1902 Königsberger Gold-Lotterie

Wahrscheinlichkeit im günstigsten Falle: M.

100 000

1 Präm. 75 000 — 75 000 M.

1 Gew. 25 000 — 25 000 „

1 „ 10 000 — 10 000 „

1 „ 5 000 — 5 000 „

1 „ 3 000 — 3 000 „

1 „ 2 000 — 2 000 „

2 „ 1 000 — 2 000 „

3 „ 500 — 1 500 „

4 „ 300 — 1 200 „

5 „ 200 — 1 000 „

40 „ 100 — 4 000 „

126 „ 50 — 6 300 „

397 „ 30 — 11 910 „

1000 „ 20 — 20 000 „

3000 „ 10 — 30 000 „

10418 „ 5 — 52 000 „

15000 Gew. — 250 000 M.

Loose 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf. empfängt, auch gegen Nachnahme

Carl Heintze

in Gotha.

Prima Maria Theresia Braunfohlen empfiehlt in allen Sortierungen Mühl- u. Schiff in Riesa C. H. Schöke.